

insight

asia pacific

SAARC – Untapped Potentials?



Der OAV –
 German Asia-Pacific Business Association
 gedenkt mit großer Trauer der Erdbebenopfer in
 Nepal und spricht den Betroffenen sein tief
 empfundenenes Mitgefühl aus.

Der OAV möchte seine Solidarität zum Ausdruck bringen
 und unterstützt die Spendenaktion der Hamburger Stiftung
 Asien-Brücke. Wir möchten Sie um Ihre Mithilfe bitten,
 die Not der Menschen vor Ort zu lindern und mit Ihrer
 Spende den Wiederaufbau der Infrastruktur in den betroffenen
 Gebieten in Nepal zu ermöglichen.

Ihre Spende richten Sie mit dem Stichwort „Nepal“ an:
 Hamburger Stiftung Asien-Brücke
 IBAN: DE 77 2012 0000 0050 7600 08
 BIC: BEGODEHH, Berenberg Bank

Für eine Spendenbescheinigung senden Sie bitte die gewünschte Adresse an
 felicitas.kaupp@stiftung-asienbruecke.de

Inhalt



Köpfe		Blick aus Asien	
Neubesetzung im OAV-Beirat	4	Singapore in the Post-Lee Kuan Yew era	18
		Dr. Bilveer Singh, National University of Singapore, examines the question of Singapore's future after the death of the first prime minister.	
Schwerpunktthema		Hintergrund	
SAARC	6-13	„Shanghai Cooperation Organisation“: Chinas neue Seidenstraße nach Zentralasien	20
Hintergrund		Einen sehr interessanten Aspekt der Shanghai Cooperation Organisation stellt Prof. Dr. Ralph Wrobel, Westsächsische Hochschule Zwickau, heraus.	
Low Economic Interdependence in a Difficult Regional Environment	6		
Dr. Sandra Destradi, GIGA Institute of Asian Studies, analyses the reasons why the agreement has never taken off.		OAV im Bild	
		Eine Auswahl von Veranstaltungen und Reisen aus diesem Jahr	22
Hintergrund		Hintergrund	
Bangladesh – Linking South and Southeast Asia?	10	German Houses and Centres of Research and Innovation	24
Dr. Wolfgang-Peter Zingel, South Asia Institute of Heidelberg University, confronts the idea of Bangladesh building a bridge between South and Southeast Asia with the reality.		Two examples of the German government's initiative to internationalise science and research are presented by Dr. Alexander P. Hansen, DWIH New Delhi, and Marijke Wahlers, DWIH Tokyo.	
Blick aus Asien		Service	
Ein neuer Präsident für Sri Lanka – Wie entwickelt sich das Land, welche Chancen gibt es?	12	Neues von den Junioren	26
Eine Einschätzung über die Entwicklungen in Sri Lanka gibt Botschafter Dr. Jürgern Morhard, außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter in Sri Lanka sowie den Malediven.		Das Programm für die OAV-Junioren bot auch in diesem Halbjahr einige Highlights.	
		Service	
Hintergrund		Quer durch Asien-Pazifik Buchvorstellungen	28
Wirtschaftliche Entwicklung in Asien-Pazifik 2014/2015	14		29
Die grafische Darstellung wirtschaftlicher Entwicklung verdeutlicht die Bedeutung Asiens als Wachstumsmotor der Weltwirtschaft.		Letzte Seite	
		Neumitglieder	30
Blick aus Asien			
Myanmar im Wahljahr 2015	16		
Aus Myanmar berichtet Alexander Rindfleisch, SKRK Legal Services Co. Ltd., über die Entwicklungen sowie das Geschäftsklima im Wahljahr 2015.			



Obwohl meist vom Zukunftskontinent Asien als Ganzem die Rede ist, wird den einzelnen Ländern und Teilregionen oft nur sehr selektives Interesse entgegengebracht. Gerade die kleineren Staaten Südasiens kommen – von dramatischen Katastrophen abgesehen – in den Schlagzeilen kaum vor. Die Vormacht Indien absorbiert nahezu alle Aufmerksamkeit und die Regionalorganisation SAARC ist, anders als der inzwischen geläufige ASEAN-Verband, weithin unbekannt. Die Vernachlässigung Südasiens hat natürlich nachvollziehbare Gründe: Die Region ist besonders von Armut geplagt, die harte und weiche Infrastruktur ist häufig desolat und auch innenpolitisch bestehen viele Unsicherheiten. Dennoch existieren Potenziale und ungenutzte Möglichkeiten, die ergriffen werden sollten. Zudem wird Südasiens auch geopolitisch weiter an Relevanz gewinnen. Eine detaillierte Betrachtung der Region ist daher nötig und wünschenswert. Im Heft finden Sie einen Artikel zu den Hintergründen und Perspektiven der SAARC. Abgesehen von Pakistan und Indien sind Bangladesch und Sri Lanka die wichtigsten SAARC-Mitglieder, deren aktuelle Lage eingehend beleuchtet wird. Eine andere, primär auf Zentralasien fokussierte regionale Organisation ist die Shanghai Organisation für Zusammenarbeit, die ebenfalls vorgestellt wird. Insgesamt wird es immer wichtiger, die vielfältigen Dynamiken in Gesamtasien zu verfolgen, um angemessen auf sie reagieren zu können. Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen ...

A. G. Hey

Neubesetzungen im OAV-Beirat

Mit den Neuwahlen des OAV-Präsidiums und -Vorstands gab es auch einige Veränderungen im Beirat. Wir gratulieren den neuen Mitgliedern herzlich zu ihrer Berufung und freuen uns auf die Kooperation.



Köpfe



Harald Lux

Harald Lux ist seit mehr als zehn Jahren im Vorstand der Deutsch-Chinesischen Wirtschaftsvereinigung und seit zwei Jahren sein Vorsitzender.

Er verbrachte seine gesamte berufliche Laufbahn in verschiedenen Funktionen in der OBI Gruppe, zuletzt als Vorsitzender der Geschäftsführung der Tochtergesellschaft Emil Lux. Seit seinem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben ist Harald Lux Geschäftsführer der Lux Vermögensverwaltung und in diversen Beiräten und Aufsichtsräten sowie in mehreren Stiftungen aktiv. Seit 1981 ist er eng mit China verbunden. Zunächst hatte er die Funktion als Einkaufschef der OBI Gruppe inne. Im Anschluss daran war er bei der Gründung der Einkaufsbüros in Hongkong und Shanghai sowie ab 1998 bei der Eröffnung von insgesamt 14 OBI Geschäften tätig.

Peter Kompalla

Peter Kompalla ist seit Anfang 2015 Geschäftsführer der AHK Philippinen. Zuvor war er - nach Stationen bei der Deutsche Bank AG als Marktanalyst für Zentralasien und bei der IHK Nürnberg im Geschäftsbereich International - für drei Jahre stellvertretender Delegierter der Deutschen Wirtschaft in Vietnam. Die Philippinen sind heute eine der am schnellsten wachsenden Wirtschaften Asiens. Ein sehr guter Ausbildungsstand, ausgezeichnete Sprachkenntnisse, Sonderwirtschaftszonen und Förderkonditionen machen das Land zu einem attraktiven Investitionsstandort und Absatzmarkt für deutsche Unternehmen.



Jürgen Oswald

Jürgen Oswald ist seit 2012 Geschäftsführer von Baden-Württemberg International (bw-i). Diese Gesellschaft, die mehrheitlich vom Land Baden-Württemberg getragen wird, hat die Aufgabe, kleinere und mittlere Unternehmen sowie Hochschulen und Forschungseinrichtungen bei der Internationalisierung zu unterstützen. Asien ist seit über zwei Jahrzehnten ein Schwerpunkt der Arbeit von bw-i. „In Nanjing haben wir ein eigenes Büro, das den südwestdeutschen Firmen beim Markteintritt in China hilft. Asien-Pazifik ist zudem eine wichtige Zielregion unserer Außenwirtschafts- und Wissenschaftsaktivitäten.“



Dr. Rainer Seider

Dr. Rainer Seider ist Vorsitzender des Asien-Pazifik-Forum Berlin e.V. (APFB) und Koordinator der Asien-Pazifik-Wochen (APW) in der Berliner Wirtschaftsverwaltung. Das APFB vernetzt die asiatischen Botschaften mit Hauptstadtakteuren. Zu seinen wichtigsten Aktivitäten gehören der jährliche Botschaftstag Asien-Pazifik und die APW, die im Mai 2015 unter dem Titel „Smart Cities“ zum zehnten Mal stattfanden. Seit den ersten APW im Jahre 1997 sind der

OAV und seine Mitglieder wichtige Partner der APW. „Wir wollen die strategische Zusammenarbeit zwischen OAV, APFB und dem Land Berlin weiter intensivieren.“



Barbara Zollmann

Barbara Zollmann ist seit 2014 Geschäftsführerin der AHK Korea. Zuvor war sie u.a. in der AHK Chicago und in der Koordination des AHK-Netzwerkes im DIHK tätig. „Südkorea hat sich als vierstärkste und hochdynamische Wirtschaft Asiens etabliert. Deutsche Unternehmen finden in Korea gerade in ihren Kernbranchen wie Kfz, Maschinenbau, Elektrotechnik und Pharma/Chemie einen attraktiven Markt vor und tragen mit ihren hoch innovativen Produkten

und Technologien zum Erfolg koreanischer Firmen bei. Die erfolgreiche Kooperation Korea-EU ließe sich durch den Abbau nichttarifärer Handelshemmnisse sowie R&D-Kooperationen noch wesentlich ausbauen.“

Prof. Dr. Jörn Dosch

Prof. Dr. Jörn Dosch hat seit September 2013 den Lehrstuhl für Internationale Politik und Entwicklungszusammenarbeit der Universität Rostock inne. Seine Asienkenntnisse vermittelt er u.a. im in dieser Form in Deutschland einzigartigen Master-Studiengang „Area Studies“. Zuvor lehrte und forschte er an Hochschulen in den USA, Großbritannien und Malaysia. Mit Asien, dabei vor allem Südostasien, beschäftigt er sich seit fast 30 Jahren und kennt alle ASEAN-Staaten aus eigener Anschauung. Prof. Dr. Dosch ist regelmäßig als Gutachter für die Asien-Strategien und Programme der EU tätig.



Simone Pohl

Simone Pohl ist seit insgesamt 15 Jahren im AHK-Netzwerk tätig. Seit Februar 2015 ist sie die neue Delegierte der Deutschen Wirtschaft in Shanghai und Geschäftsführerin der AHK Greater China Shanghai. Zuvor war sie für neun Jahre die Geschäftsführerin der AHK USA-Chicago. Die AHK Greater China ist als Teil des weltweiten AHK-Netzwerkes die Schlüsselorganisation für die Vertretung deutscher Unternehmerinteressen in China. Mit fünf Standorten und sieben weiteren Büros in Greater China und Deutschland setzt sie sich für den Ausbau der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen ein.



Low Economic Interdependence in a Difficult Regional Environment

While the Indian economy has developed positively since 2014, its success has failed to spill over to the whole South Asian region. South Asia is the world region with the greatest untapped potential in terms of intra-regional trade and regional cooperation.

South Asia displays the greatest economic potential and, at the same time, the most formidable challenges for investment and trade among the world regions. Most countries in this region are, to different degrees, still struggling with poverty and domestic instability as well as with the challenges posed by poor infrastructure and corruption. At the same time, they are potentially interesting destinations for FDI and, being home to one fifth of the world's population, they also constitute a huge market for exports.

Among the many sources of South Asia's untapped potential is its low degree of regional cooperation. In political and economic terms, in fact, South Asia is the least integrated region of the world.

The South Asian Association for Regional Cooperation

The main regional organization in South Asia, the South Asian Association for Regional Cooperation (SAARC), comprises India, Pakistan, Sri Lanka,

Nepal, Bangladesh, Bhutan, the Maldives and, since 2007, Afghanistan. It was founded in 1985 with the aim of enhancing cooperation among regional states, but it never moved beyond extremely shallow forms of institutionalization. The driving forces behind the formation of SAARC were the smaller countries in the region: the government of Bangladesh took the initiative, the organization's headquarters were established in Kathmandu, Nepal, and some of the region's small states called for a deepening of regional integration. However, the tense security situation in the region, and especially the long-standing conflict between India and Pakistan over Kashmir ultimately led to the inclusion in the SAARC Charter of a formulation that bans 'political and contentious issues' from the organization's agenda. This formulation, which de facto emasculates SAARC as a political organization, was strongly favored by India. New Delhi was opposed to any kind of collective security cooperation in the region. Moreover, India rather

explicitly slowed down the process of regional integration and pushed for the inclusion in the SAARC charter of the unanimity principle for decision making. While these preferences reflected the value that India generally attached to the principle of sovereignty in foreign policy making, they were also clearly limited in its room to maneuver by its smaller regional neighbors.

The resulting tension and mistrust among South Asian countries has continued to date and still hampers regional cooperation. Besides the rivalry between nuclear-armed India and Pakistan, most of the smaller SAARC countries are suspicious of India. This is due to historical memories about Indian meddling in their internal affairs in the 1980s, but also to the very geopolitical setting of South Asia. India accounts for over 70 percent of the region's geographical area and population, and is centrally located in a hub-and-spokes setting, in which none of the smaller regional countries borders another, with

the exception of Afghanistan-Pakistan. Paradoxically, the high degree of cultural similarity among South Asian countries might have reinforced mistrust, instead of mitigating it. In fact, small countries like Sri Lanka or Bangladesh, whose population (or sections of it) shares a common language with the population of bordering Indian union states, have long feared being absorbed by their overwhelmingly dominant neighbor. While fears about potential Indian expansionism have subsided as India has clearly behaved as a 'satisfied' power in dealing with small regional countries, there is still some degree of mistrust about Indian meddling. As a consequence, small South Asian countries have welcomed Chinese investments and have started playing India and China out against each other. A range of Chinese port projects in Pakistan, Sri Lanka and Bangladesh has, in turn, been perceived by India as a 'string of pearls' potentially able to 'strangulate' India by encircling it along the Indian Ocean.

Limited Regional Integration

Overall, therefore, the South Asian region is marred by political tensions that have emerged out of the asymmetric geopolitical setting, unresolved territorial disputes, and suspicions resulting from past policies. Given the lack of a strong political will to promote regional integration, SAARC has never taken off – neither in political nor in economic terms. The consequences are tangible. Trade among South Asian countries is extremely limited. While an agreement for the creation of a South Asian Free Trade Area (SAFTA) was signed in 2006 and India has unilaterally given duty-free access to its market to the Least Developed Countries (LDCs) of South

Asia (Afghanistan, Bangladesh, Bhutan, the Maldives, and Nepal), only 5 percent of South Asian countries' total trade is intra-regional. By way of comparison, among ASEAN countries, 25 percent of total trade takes place within the region. While complementarities among South Asian economies are limited, experts agree that there is still huge room for improvement and the possibility of creating complementarities through appropriate policy reforms. Among the causes of the limited amount of intra-regional trade are long sensitive lists that all countries have decided to retain. Moreover, different types of non-tariff barriers are still in place, especially technical barriers to trade, sanitary regulations, quotas, anti-dumping measures and license requirements. Just to mention a few examples, India and Sri Lanka have a Free Trade Agreement, but tea and garment exports from Sri Lanka to India cannot be cleared at all ports; in Bangladesh, 38 percent of protection is reportedly due to 'para-tariffs' like surcharges and supplementary duties which do not fall under the SAFTA definition of tariffs; and in Sri Lanka, the import of spices and tea is prohibited. In order to facilitate trade, it would be also necessary to reduce the volume of documentation required to obtain clearances, to introduce modern customs procedures supported by information technology, and to increase the transparency of export and import requirements.

As far as services are concerned, the South Asian countries signed the SAARC Agreement on Trade in Services in 2010, after several years of negotiations. However, also in this case implementation is lagging behind. Intra-regional FDI is still extremely limited, even though South Asian countries have partially opened their markets to FDI

Hintergrund



Dr. Sandra Destradi is a Senior Research Fellow at the GIGA Institute of Asian Studies in Hamburg (currently on leave) and a Jean Monnet Fellow at the European University Institute in Florence (academic year 2014-15). Her research focuses on rising regional powers in international politics, and particularly on India and South Asia.

Bhutan

BIP (%)	BIP pro Kopf (US-Dollar)
2014: 6,4	2.730
2015: 7,6	2.884

(Quelle: IMF)



Der überraschende Wahlsieg der vormaligen Oppositionspartei People's Democratic Party (PDP) unter Tshering Tobgay im Juli 2013 brachte den ersten Regierungswechsel nach dem Übergang Bhutans zu einer konstitutionellen Monarchie. Herausforderungen der amtierenden Regierung bleiben die Integration der Nepalisprechenden Minderheit im Süden des Landes, die Schaffung eines unabhängigen und effizienten Justizsystems, Freiheit der Medien und Toleranz gegenüber nicht-buddhistischen Bevölkerungsgruppen. Außenpolitisch bemüht man sich um gute Beziehungen insbesondere zu China und Indien.

In den vergangenen Jahren hat Bhutan das Konzept der Gross National Happiness (GNH) als Alternative zum Gross Domestic Product (GDP) als Maßstab zur Beurteilung wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung erfolgreich vorangetrieben. Der aktuelle Fünf-Jahres-Plan (2013-2018) baut auf den vier Kernelementen der GNH auf (gerechte und nachhaltige sozio-ökonomische Entwicklung, gerechte und nachhaltige Werte, Bewahrung der natürlichen Umwelt, gute Regierungsführung). Das angestrebte Wirtschaftswachstum hängt vor allem an der termingerechten Fertigstellung von zehn Wasserkraftwerken, da der Energieexport die hauptsächliche Stütze der Außenwirtschaft darstellt.

(Quelle: Wirtschaftshandbuch 2014/2015)

since the 1990s. Of total cumulated FDI inflows into the South Asian region over the past three decades, only 5 percent were intra-regional.

Among the main problems hampering regional economic cooperation is the limited connectivity among South Asian countries. Paradoxically, in many cases South Asian borders are porous, allowing for undocumented migration, for cross-border activities of rebel and terrorist groups (for example in the border areas of Pakistan and Afghanistan) and for all sorts of smuggling – while at the same time formal borders are highly impermeable. Visa regimes are tough, making people-to-people and commercial exchanges difficult among South Asian countries – despite the huge cultural similarities among them. For the movement of goods, border crossings are frequently dysfunctional and not adequately equipped to handle the necessary volume of traffic, thereby leading to long delays in cross-border trade. Storage facilities, for example at the India-Bangladesh border, are inadequate.

More generally, cross-border infrastructure connecting South Asian countries is still extremely poor. For example, only few cross-border train connections exist among the countries of South Asia. After having been disrupted for over four decades, a train service linking Bangladesh's capital Dhaka to the Indian city of Kolkata in West Bengal restarted only in 2008. Recently, the Indian and Bangladeshi governments commissioned a feasibility study for a railway link between the Indian north-eastern state of Tripura and the city of Chittagong in Bangladesh. The Indo-Ceylon express, which connected the southern Indian state of Tamil Nadu to Sri Lanka, has not been

operational since 1964. After the end of the civil war in Sri Lanka in 2009, ferry connections between Sri Lanka and India restarted only in 2012 and were suspended after few months. Only recently, some plans to restart the ferry service have come up. Road infrastructure is poor as well. As a consequence, a container would not be transported from Delhi to Dhaka via the land route through Kolkata – it would, instead, be shipped all around the Indian subcontinent, taking around 35 days to reach its destination. Paradoxically, most intra-regional trade takes place along maritime routes – for example, India-Pakistan trade takes largely place via Dubai or Singapore.

In sum, SAARC has failed to take off due to political tensions, and this has had huge implications for the integration of the South Asian region as a whole. Despite very close cultural relations, we have a range of countries separated by nearly insurmountable bureaucratic and infrastructural barriers. This makes South Asia a somewhat 'insular' sub-region, especially if compared to the much more integrated ASEAN region. Against the backdrop of the several 'Silk Roads' that have been developing over the past years – strongly driven, among others, by China – the South Asian region risks being further sidelined and isolated from major worldwide economic flows.

The Road Ahead

On a more positive note, however, the low degree of regional integration that we currently observe in South Asia bears huge potential for improvement. If the governments of regional countries were able to overcome their political animosities, the region could transform into a thriving economic environment.

After all, with an annual average GDP growth rate of 6.9 percent during the decade 2000-10 and an estimated growth of 5.5 percent in 2014 (after a 10-year low of 4.9 percent in 2013 – World Bank data), South Asia is already one of the most dynamic regions in the world. According to a World Bank report, South Asia was even the fastest-growing region in the world in the last quarter of 2014.

A greater economic integration will allow for potentially beneficial spillover effects from the Indian economy to those of smaller regional countries, making India not just an asymmetrically dominant neighbor, but an engine of growth for the whole region.

In political terms, there could hardly be a better moment for substantial change. Over the past two years, elections in several South Asian countries have brought to power new governments potentially more willing to cooperate. India's new prime minister, Narendra Modi, has declaredly made the improvement of relations with South Asian countries one of his foreign policy priorities. When he came into office in May 2014, Modi made a gesture that would be insignificant in other regions, but was almost revolutionary in South Asia: he invited all heads of state and government of the South Asian countries to his inauguration as a Prime Minister. Modi's visit to Nepal in August 2014 was the first visit by an Indian prime minister to that country in 17 years – a rather long period of neglect for two countries that declaredly have a special relationship. In 2015, the new Indian Foreign Secretary travelled extensively to the neighboring countries, indicating a further increased willingness on the part of New Delhi to interact with them. Beyond these diplo-

Nepal

BIP (%)	BIP pro Kopf (US-Dollar)	
2014: 5,5	699	
2015: 5,0	763	(Quelle: IMF)



Nach den freien und fairen Wahlen am 19. November 2013 regieren seit Mitte März 2014 unter Premierminister Sushil Koirala der Nepali Kongress und die Kommunistische Partei Nepals das Land. Die Regierung konnte das Mandat, bis Januar 2015 die Verfassung zu verabschieden, aufgrund der Widerstände Seitens der Maoisten und deren Verbündeten nicht erfüllen. Außenpolitisch hat sich das bisher schwierige Verhältnis zu Indien durch den Staatsbesuch des indischen Premierministers Anfang August 2014 verbessert. China, Nepals zweitwichtigster bilateraler Partner, hat seine Entwicklungszusammenarbeit mit Nepal mit der Sicherheitspolitik in Tibet verknüpft.

Die erfolgreichen Wahlen im November 2013 waren das lang erwartete positive Signal für die Wirtschaft. Seit Anfang 2014 kommt es wieder zu Geschäfts- und Investitionsanfragen ausländischer Geschäftsleute. Der Mangel an politischen Programmen verursacht jedoch einen immensen Reformstau. Das Ziel der Regierung ist es, Nepal bis 2022 von einem „am wenigsten entwickelten Land“ in ein Entwicklungsland zu verwandeln. Infolge der Erdbebenkatastrophe im April 2015, die über 8.000 Menschen das Leben kostete, befindet sich das Land im Ausnahmezustand. (Quelle: Wirtschaftshandbuch 2014/2015)

matic initiatives, moreover, some concrete steps have been taken that are indicative of new efforts to improve connectivity. For example, India and Bangladesh are planning to expand their cross-border electricity transmission line, while India and Bhutan agreed in 2014 that they would deepen their trade and energy connectivity. In the context of the SAARC, the SAARC Framework Agreement for Energy Cooperation (Electricity) was signed at the latest Summit meeting held in Kathmandu in November 2014. However, despite existing goodwill, problems remain in place. For example, disagreements between Pakistan and India during the 2014 SAARC Summit made it impossible to conclude two further badly needed agreements, on vehicular traffic facilitation and railway connectivity, respectively. Moreover, the domes-

tic political situation in several South Asian countries remains volatile. Bangladesh continues to be plagued by severe political unrest; Afghanistan is in the midst of a delicate phase of political transition and will need to get increasingly independent in the management of its own security; Nepal will have to struggle with the consequences of a devastating earthquake that hit it in April 2015; civil-military relations in Pakistan will continue to play a major role in shaping the tense relationship with India.

To conclude, while there is some hope for improvement in regional cooperation among South Asian countries, deep mistrust and long-held mutual suspicions will require a long time to dissipate. For deeper integration in the South Asian region, the road ahead will be long.

Bangladesh – Linking South and Southeast Asia?

Bangladesh, the erstwhile 'basket case', has turned into a miracle: economically, socially and politically. Bilateral trade with India is limited and dominated by imports, certainly not boosted by SAARC. Relations with Myanmar, the other neighbour, are as bad. That Bangladesh would become a bridge between South and Southeast Asia is a popular idea, but not supported by the realities on the ground.

The 'test case of development' has been listed by Goldman Sachs among the 'Next Eleven'. It took the first thirty years of independence (1971) to reach levels of consumption (per capita) of pre-independence days. Now the country is praised to have pulled ahead of India measured by some socioeconomic indicators, although its nominal GNI per person at 1,010 US\$ (World Bank, 2013) is still much lower. The economic success has three sources: First: Agricultural production, especially of rice, increased to levels that would allow self-sufficiency in food-grains on pre-independence levels. Food supply at 2,450 Kcal per head and day (2013, FAO) reached Indian levels. Second: The country has become a leading exporter of clothing, earning 24 bn US\$ in 2013 (WTO), less only than China and the European Union. Third: Personal remittances (2013: 14 bn US\$, World Bank) of the millions of workers abroad reach all parts of the country and allow a positive balance of current accounts (2013: 2.4 bn US\$, World Bank).

Since 1991 Bangladesh has a democratically elected government. It is a rare case of a predominantly Muslim country, where coeducation is the rule. Technical assistance is still needed, while net aid is only a small fraction of remittances now. However, poor labour conditions are damaging Bangladesh's reputation: In 2013 Rana Plaza, a garments factory, collapsed and 1,129 mostly female workers were killed.

Bangladesh is a founder member of the World Trade Organization. Concerns that China's joining the WTO would be at the loss of Bangladesh turned out to be unfounded. Not only that Bangladesh has a cost advantage in this labour intensive industry, it also has been benefiting from the fact that major

importers avoid being over-dependent on just one source.

Bangladeshis are proud that their President Zia ur Rahman was the spiritus rector of SAARC. Four years before it was formally established, he managed to assemble the foreign ministers of India, Pakistan, Sri Lanka, Nepal, Bhutan and the Maldives in Colombo 1981 to discuss the idea of a regional cooperation. Bangladesh was still struggling to recover from decades of neglect by Pakistan, the worst cyclone of the century and a bloody independence war. Hundreds of thousands had been killed or perished. Millions of refugees returning from neighbouring India had to be accommodated. Foreign assistance, crucial during the first years, was limited and mainly coming from international organizations. The whole infrastructure had to be reconstructed. Foreign exchange was scarce. Jute, the golden fibre, was the only major export good and was losing importance. Only India had supported the freedom movement, backed by the Soviet Union. The famine of 1974, caused by bad harvest, withdrawal of food aid and poor management further destabilized the government. In 1975 the Father of Independence, President Mujib ur Rahman and most of his family were murdered in a military coup that ended the close relationship with India and the socialist economic policy of the government. At the Islamic Summit in Lahore in 1974 Pakistan had recognized Bangladesh's independence; the United States, China and finally Saudi Arabia established economic relations. Officially the country is still a People's Republic, if only to avoid a discussion of making it an Islamic Republic.

In the 1980s the idea of regional cooperation was thriving all over the

world. As Pakistan's eastern 'wing', the Province of East Pakistan had been a member of RCD, the Regional Cooperation for Development, together with Iran and Turkey. After independence, Bangladesh was looking for partners beyond India, but ASEAN was not ready to welcome any South Asian state. Thus, the idea of a South Asian cooperation was developed.

Bangladesh – bridge between South and South East Asia

Some hopes were set in the fact that Bangladesh, bordering India and Myanmar, could serve as a link between South and Southeast Asia. However, the 'Albania of Asia' was under the rule of a communist army junta and an international pariah. Only after some political reforms, it was granted ASEAN membership in 1997. Relations are still not easy. The reason: After independence in 1948, Myanmar, then Burma, drove out the hundreds of thousands of Indians that had been brought in by the colonial power. In 1962 the army took over and closed all borders. Muslim Rohingyas were denied citizenship in the Socialist Republic of the Union of Myanmar and were evicted in several waves, i.e. in the late 1970s, early 1990s and recently. Hundreds of thousands have been crammed in refugee camps in the south-eastern corner of Bangladesh.

Relations with India are even more difficult: In 1947 East Pakistan had been carved out of British India's Bengal and Assam Provinces and in the fol-

lowing years millions of Hindus were driven out, while an equal number of Muslim refugees from India had to be accommodated. The border remained open until the 1965 Indo-Pakistan War. Since then the 'seven sisters', i.e. the Indian states of Assam, Arunachal Pradesh, Nagaland, Manipur, Mizoram, Tripura and Meghalaya can be reached from 'mainland' India only through the 'chicken neck', i.e. the small corridor north of Bangladesh, which means a detour of a thousand kilometres and more. As the upper riparian India controls the water of almost all rivers. It has built a barrage across the Ganges at Farakka and diverts its water into the Hoogly in order to keep Kolkata's river from drying up. Even more damaging is that India is using so much water for irrigation that less and less is arriving in Bangladesh when it is most needed for irrigation.

Cooperation with both neighbours has been consistently poor, mostly for political and strategic reasons: Any concessions are treated as sell-out of national interests. A gas pipeline from Myanmar to India could not materialize, despite the fact that it would have earned royalties. Plans to export natural gas from Bangladesh to India were also shot down. But in June 2015 Bangladesh and India agreed to exchange the many tiny enclaves on both sides of the border. The bus from Kolkata to Dhaka will be extended to Agartala in Tripura, a new line will ply between Dhaka and Guwahati in Assam. More transport agreements are under discussion.

Indian transit, even if controlled by Bangladesh, is opposed, because China might object any easier movement of material and troops to the Northeast, where Arunachal Pradesh is claimed by China as Southern Tibet.

A New Silk Route is to connect China with West Asia and Europe. Pakistan, India and Myanmar could provide access to the Indian Ocean. In 2015 China signed a series of agreements with Pakistan to invest 46 bn US\$ in an Economic Corridor from Xinjiang to Gwadar on the Arabian Sea. Is building railway lines up to the Indian border and has laid pipelines for oil and gas across Myanmar. Plans of a railway have been suspended after rising Western influence in Myanmar. That China is lining up Chittagong on its String of Pearls (ports) is irritating India. Hopes for a direct link appear to be unfounded, as either India or Myanmar has to be crossed first. It is difficult to see, how this would be any more economic than using any port in Myanmar.

The main drawback is governance: Highly personalized politics thrive on a 'winner-takes-all' mentality and blockages: The leaders of the two main parties are the daughter of the Father of the Nation and the widow of a war hero and former president. The ruling Awami League is more secular, liberal and leaning towards India as compared to the more nationalist and Islamic, China leaning BNP. Only recently, collaborators in the War of Independence and the murderers of the Father of the Nation have been brought to court and indicted. Among them are leaders of the Islamist parties that had sided with Pakistan.

Fears that the whole area in the northeast of the subcontinent might become a major international flash-point have been around for decades. They may be exaggerated, but diminish the chances of Bangladesh developing into a bridge between South and South-east Asia in the near future.

Hintergrund



Dr. Wolfgang-Peter Zingel, South Asia Institute of Heidelberg University, Department of Development Economics, worked in the fields of agricultural, applied, development and regional economics. His main focus is on South Asian countries and SAARC.

h93@ix.urz.uni-heidelberg.de

www.sai.uni-heidelberg.de/abt/intwep/zingel/

Ein neuer Präsident für Sri Lanka – Wie entwickelt sich das Land, welche Chancen gibt es?

Der überraschende Regierungswechsel hat einen politischen Neustart ermöglicht. Präsident Sirisena will das Land demokratischer gestalten und die Versöhnung der verschiedenen Bevölkerungsgruppen vorantreiben. Neue Perspektiven öffnen sich.

Bei den vorgezogenen Neuwahlen am 8. Januar 2015 hat sich der Oppositionskandidat Maithripala Sirisena überraschend gegen den amtierenden Präsidenten Mahinda Rajapaksa mit 51,28 Prozent der Wählerstimmen durchgesetzt. Die hohe Wahlbeteiligung von 81,52 Prozent sowie die friedliche Amtsübergabe waren ein klarer Beleg für die Stärke der Demokratie in Sri Lanka. Wahlsieger Sirisena war zuvor langjähriger Generalsekretär in der Partei seines Amtsvorgängers und trat überraschend für das Oppositionsbündnis New Democratic Front (NDF) an.

Die Mehrheit der Bevölkerung wünschte sich einen Wechsel. Und die NDF mit dem Kandidaten Sirisena standen und stehen für einen Wandel der politischen Kultur. Gute Regierungsführung und Transparenz sind zentrale Ziele ihres 100-Tage-Programms. Die dominante Stellung des „exekutiven Präsidenten“ solle geschwächt, echte Gewaltenteilung und ein System aus „checks and balances“ durch eine Verfassungsreform wiederhergestellt werden. Obwohl es nicht möglich war, den Wünschen aller gerecht zu werden, hat die Regierung bereits in den ersten fünf Monaten wichtige und substantielle Fortschritte erzielt.

Aktive Vergangenheitsbewältigung und Dialog mit den Vereinten Nationen
Präsident Sirisena hat wiederholt die Notwendigkeit ausgesprochen, den nationalen Versöhnungsprozess voranzutreiben. Der Regierung müsse es gelingen, die Herzen und Gedanken („hearts and minds“) der Bevölkerung zusammenzuführen. Dafür sei eine ehrliche Aufklärung der Vergangenheit erforderlich. Nur so sei Versöhnung möglich. Und die erfolgreiche Versöh-

nung sei Voraussetzung für die weitere Entwicklung des Landes.

Den meisten Sri Lankern ist bewusst, dass die Wiederversöhnung aktiv betrieben werden muss. Dies ist aber nicht einfach. Der 30-jährige Bürgerkrieg hat viele Wunden hinterlassen. Fast jeder Sri Lanker hat Freunde oder Verwandte, die dieser blutigen Auseinandersetzung zum Opfer gefallen sind. Daher ist es eine verantwortungsvolle und schwierige Aufgabe, die Vergangenheitsbewältigung einzuleiten.

Die neue Regierung sucht dabei auch den Dialog mit der internationalen Staatengemeinschaft. Mit ihrer offenen und ehrlichen, mitunter selbstkritischen Argumentation ist es ihr gelungen, sich innerhalb kürzester Zeit einen Vertrauensvorsprung zu erarbeiten. Sicher auch aus diesem Grund hat der UN-Menschenrechtsrat entschieden, die ursprünglich für März 2015 vorgesehene Veröffentlichung des UN-Berichts zu mutmaßlichen Kriegsverbrechen im Bürgerkrieg auf September 2015 zu verschieben. Bis dahin muss Sri Lanka aber zählbare und glaubwürdige eigene Fortschritte vorweisen können. Am wichtigsten wird es sein, die Grundlage für einen glaubhaften innerstaatlichen Mechanismus zur Aufarbeitung mutmaßlicher Kriegsverbrechen zu legen. Dabei muss es gelingen, den Erwartungen und Bedenken der Bevölkerungsgruppen gerecht zu werden.

Handlungs- und Reformbedarf gab es aber auch in anderen Bereichen:

Effektive Gewaltenteilung

Ein Kernstück des 100-Tage-Programms war die Verfassungsreform. Sie sollte eine effektive Gewaltenteilung sicherstellen. Am 28. April 2015 stimmten 212 der insgesamt 225 Abgeordneten für die

Verfassungsänderung. Damit werden die unabhängigen Kommissionen wiederhergestellt und in die Lage versetzt, das demokratische Gleichgewicht zu überwachen. Die Stellung des Präsidenten wurde geschwächt: Nach zwei Amtszeiten muss er nun abtreten und ist nicht mehr wählbar. Zudem wurde ihm die Möglichkeit genommen, das Parlament schon ein Jahr nach dessen Wahl wieder aufzulösen.

Grundrechte

Mit Amtsantritt der neuen Regierung hat sich die politische Kultur im Land schlagartig verändert. Es gibt wieder Raum für einen öffentlichen und politischen Diskurs. Zeitungen dürfen regierungskritische und einzelne Verantwortungsträger betreffende Beiträge veröffentlichen, ohne Repressalien befürchten zu müssen. Neben der Pressefreiheit sind auch Meinungs- und Versammlungsfreiheit wieder hergestellt. Ausländische Journalisten sind wieder willkommen. Die Zivilgesellschaft kann ungestört arbeiten, die zuvor vorhandene Überwachung und Kontrolle ist weggefallen.

Wirtschaft

Die neue Regierung wirbt mit guter Regierungsführung und Transparenz. Im Zuge der Verfassungsreform wurde der Informationsfreiheit („Right to information“) Verfassungsrang eingeräumt – das zur Umsetzung erforderliche Gesetz hat die Regierung noch nicht verabschiedet. Von der Vorgängerregierung vergebene Großprojekte werden auf ihre Rechtmäßigkeit überprüft. Dabei wird insbesondere untersucht, ob Vergabevorschriften eingehalten wurden.

Die von der Vorgängerregierung praktizierte Auftragsvergabe ohne Ausschreibung („unsolicited tender“) soll

abgeschafft werden. Stattdessen soll es einen offenen und transparenten Wettbewerb geben, an dem Anbieter aus allen Ländern gleichberechtigt teilnehmen sollen. Für deutsche Produkte und Dienstleistungen, die auch in Sri Lanka für ihre hochwertige Qualität geschätzt werden, wird damit die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Sri Lanka zunehmen.

Die Regierung ist dabei, die wirtschaftliche Ausrichtung des Landes neu zu definieren. Es gilt zudem, einzelne Hindernisse aus dem Weg zu räumen, wie z.B. das für Ausländer und ausländische Unternehmen seit Ende 2014 bestehende Verbot, Grundbesitz in Sri Lanka zu erwerben.

Politische Öffnung

Die sri-lankische Außenpolitik wurde neu ausgerichtet. Zunehmend war die Außenpolitik sehr stark auf China ausgerichtet, das Sri Lanka bei zahlreichen Großprojekten unterstützte und in den letzten Jahren zum größten ausländischen Geldgeber aufgestiegen ist. Seit Anfang des Jahres öffnet sich Sri Lanka wieder der „westlichen Staatenwelt“, darunter die EU. Stellvertretend dafür stehen die Reisen von Außenminister Samaraweera nach Brüssel, Washington und Berlin im 1. Halbjahr 2015.

Bilaterale Beziehungen

Aus deutscher Sicht begrüßen wir die neuen Impulse für die politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern. Mitte Mai 2015 begrüßte Außenminister Frank-Walter Steinmeier seinen sri-lankischen Amtskollegen im Auswärtigen Amt als einen der „Architekten des Wandels in Sri Lanka“ und sicherte Sri Lanka die Unterstützung Deutschlands zu. Auf einer Veranstaltung der Deutsch-Indischen Handelskammer in Mumbai warb

der stellvertretende Minister für Investitionsförderung, Eran Wickramaratne, bei dem von sehr vielen deutschen Unternehmern besuchten „Founder's Day“ für deutsche Investitionen in Sri Lanka.

Sri Lanka ist mit einem durchschnittlichen Wirtschaftswachstum von 7,0 Prozent in den letzten Jahren und einem BIP von 71,6 Milliarden US-Dollar im Jahr 2014, einer modernen Infrastruktur und seiner hervorragenden geographischen Lage in der Region ein interessanter Standort für ausländische Unternehmen.

Zahlreiche deutsche Unternehmen sind schon vor Ort. Es bleibt zu hoffen, dass weitere Unternehmen Standortvorteile und Marktchancen erkennen und folgen. Die Deutsche Botschaft in Colombo sowie die Deutsche Handelskammer in Mumbai stehen als Ansprechpartner zur Verfügung und bieten Unterstützung an.

Fazit:

Sri Lanka hat seit Anfang des Jahres eine gleichermaßen dynamische wie erfreuliche politische Entwicklung genommen. Wichtige Fortschritte sind erzielt, insbesondere die Demokratie wurde nachhaltig gestärkt. Die Sri Lanker begrüßen die neuen Entwicklungen. Es gibt gute Aussichten, dass der begonnene Weg auch nach den bald erwarteten Parlamentswahlen weiter beschritten wird. Die politischen und wirtschaftlichen Perspektiven dürften sich weiter verbessern. Und für Deutschland und seine Unternehmen dürfte Sri Lanka ein noch interessanterer Partner werden.

Blick aus Asien



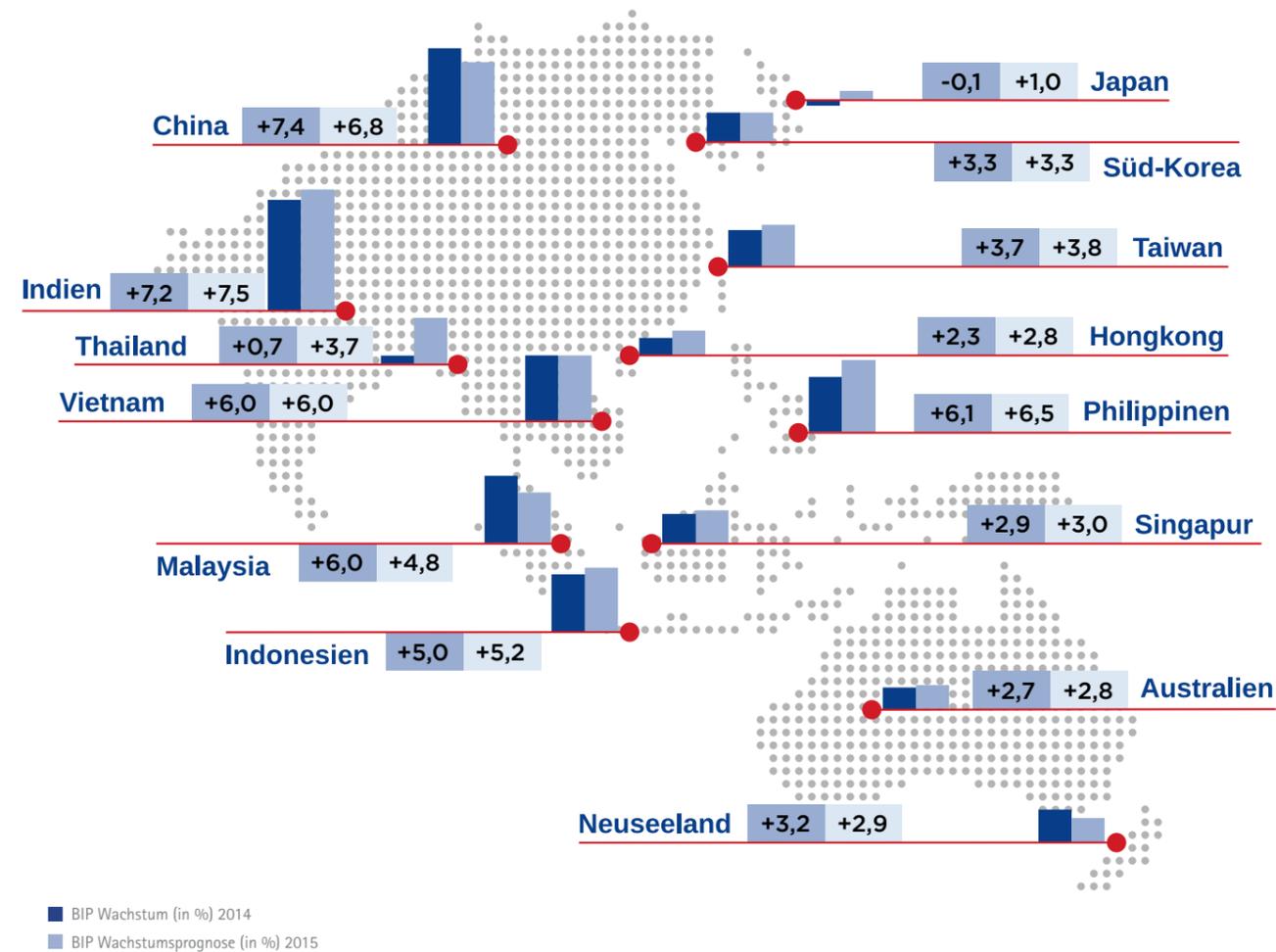
Botschafter Dr. Jürgen Morhard ist seit 2012 außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter in Sri Lanka sowie den Malediven.

Wirtschaftliche Entwicklung in Asien-Pazifik 2014/2015

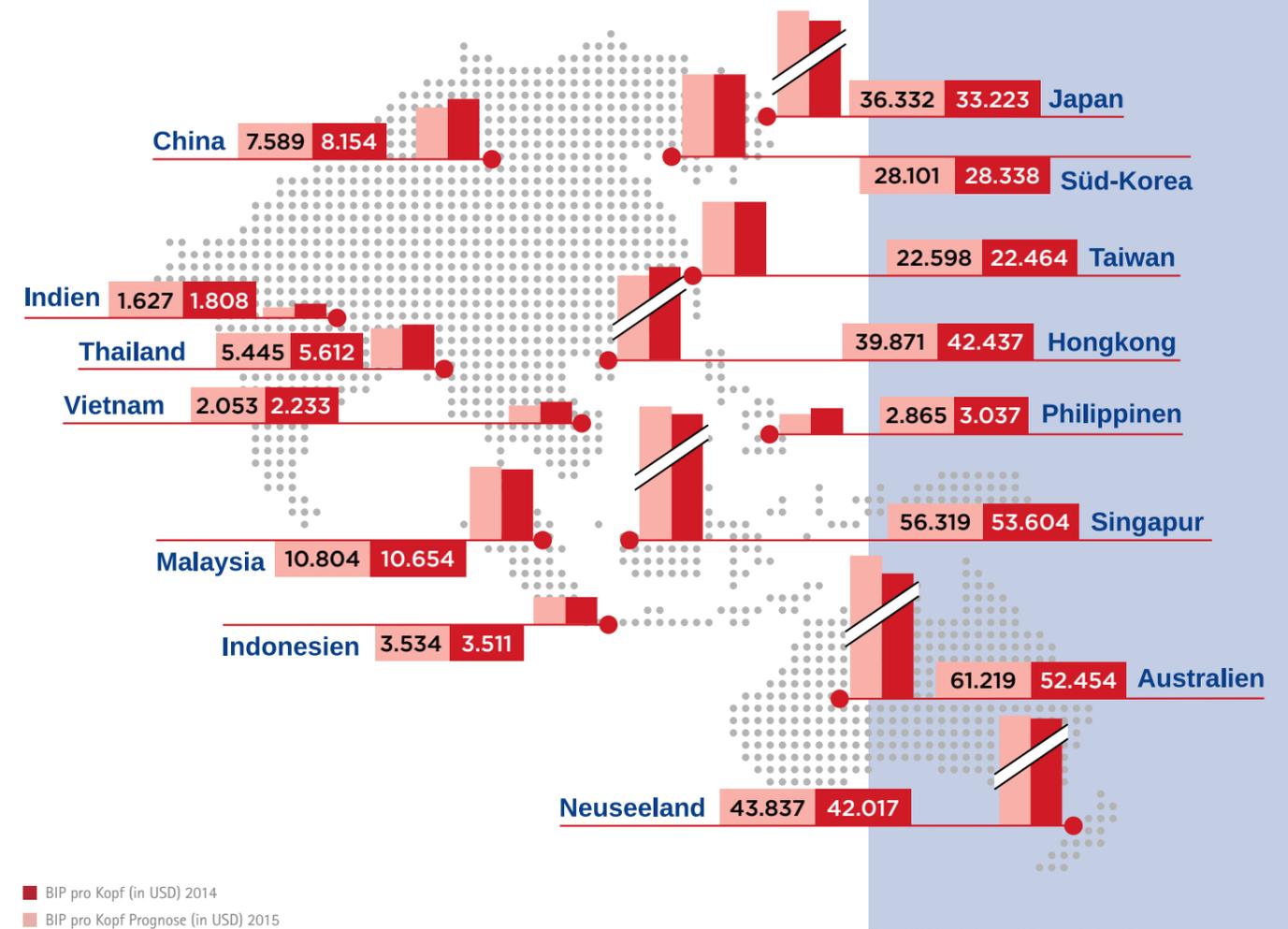
Asien bleibt mittelfristig der Wachstumsmotor der Weltwirtschaft. Laut Prognosen des IMF wird die Region Asien-Pazifik 2015 um durchschnittlich 5,6 Prozent zulegen (2014: 5,6 Prozent). Sinkende, aber zugleich nachhaltigere Wachstumsraten in China werden dabei durch den niedrigen Ölpreis sowie steigenden Binnenkonsum in den meisten asiatischen Volkswirtschaften kompensiert.

Hintergrund

Asien 2015 – Prognose BIP Wachstum



Asien 2015 – Prognose BIP pro Kopf



Quelle: IMF, World Economic Outlook, April 2015

Auf Anfrage stellen wir Ihnen die Übersicht gerne in elektronischer Fassung zur Verfügung. Kontakt: Norman Langbecker, langbecker@oav.de

Myanmar im Wahljahr 2015

In Folge der politischen Öffnung des Jahres 2011 erlebte Myanmar eine Phase der Euphorie bis der Reformprozess ins Stocken geriet und auf mancher Seite gewisse Ernüchterung auslöste. Alte und neue Konflikte keimten auf. Rückschritte im Bereich der Pressefreiheit erzeugten Zweifel an der Demokratisierung. Dennoch sind viele ausländische Unternehmen bereits jetzt unbeeinträchtigt erfolgreich im Lande tätig. Was hat sich vor Ort getan und wie ist das Businessklima im Wahljahr 2015?

Geht man dieser Tage durch Yangon, erkennt man im Vergleich zu vor nicht allzu langer Zeit viele Ecken der Stadt kaum noch wieder. Neue Straßenüberführungen oder „Flyover“, wie man sie in der ehemaligen Hauptstadt nennt, bringen an einigen Nadelöhren etwas Erleichterung für die staugeplagten Bewohner der Stadt, weitere sind im Bau. Marode Wasser- und Telefonleitungen werden ersetzt und monatlich neue, moderne Gebäude fertiggestellt. Internationale Hotelketten öffnen neben deutschen Autohäusern ihre Pforten, neue Fusionkitchen-Restaurants und Foodtrucks versorgen die ständig steigende Anzahl von Expats, die über den sich im Ausbau befindenden Flughafen in Mingaladon einreisen.

Die Stadt erneuert sich in einer bemerkenswerten Geschwindigkeit. Ausstellungen und Konzerte bereichern das kulturelle Leben. Die Zahl der Touristen steigt stetig. Offizielle Zahlen bescheinigen sogar eine Verdreifachung der Touristen in den vergangenen zwei Jahren, rechnen aber vermutlich auch Tagespendler an den Landgrenzen mit ein. Die vielen Hotels, besonders in Yangon, aber auch im Rest des Landes, die vor Kurzem fertiggestellt wurden oder sich noch im Bau befinden, bezeugen das enorme Wachstumspotenzial im Tourismussektor.

Starinvestor Jim Rogers, der den wirtschaftlichen Aufstieg Chinas richtig vorhersagte, verglich Myanmar's politische Öffnung von 2011 mit dem Reformkurs des Chinas ab 1978 und hob die außergewöhnlichen Investitionsmöglichkeiten in Myanmar hervor. Das 2012 erlassene Foreign Investment Law (FIL) hat willkommene ausländische Direktinvestitionen (FDI) angezogen. Die in Kürze erwartete Unterzeichnung des Investitionsschutzabkommens, über das die EU und Myanmar seit Anfang 2014 verhan-

deln, wird diesen Trend weiter fortsetzen. So geht die Myanmar Investment Commission (MIC) für das Fiskaljahr 2015-16 vorsichtig von einem Anstieg der FDIs um 150 Prozent im Vergleich zum Vorjahr auf 6.000 Millionen US-Dollar aus.

Diese guten Aussichten verwirklichen sich bereits in manchen Bereichen. Der schnell wachsende Textilsektor erlebte 2014 einen wahren Boom. Neben zahlreichen asiatischen Herstellern haben einige weitere europäische Markenunternehmen Produktionsstätten eröffnet. Die Zahl der gegenwärtig ca. 300 Fabriken soll sich in den kommenden zehn Jahren verzehnfachen und dann eine Million Arbeitsplätze bieten. Derzeit sind es ca. 200.000.

Gut ausgebildete Angestellte sind in Myanmar rar. Unternehmer klagen häufig über Abwerbungen durch die Konkurrenz. Aber trotz ersten Streiks von Näherinnen ist die Stimmung alles in allem gut und man ist zuversichtlich.

Die Einhaltung internationaler Arbeitsstandards wird sehr ernst genommen, auch von asiatischen Herstellern, die dort meist für den europäischen Markt produzieren.

Mit dem Textilverband und der Regierung werden neue Standards entwickelt und die Kinderarbeit, die in den Teeländen der Stadt noch zum Alltag gehört, wird in den Fabriken weitestgehend unterbunden.

Neuen Auftrieb erfährt gegenwärtig auch das ehrgeizige Tiefwasserhafenprojekt in Dawei, dessen erste Bauphase noch Ende 2015 starten soll. Die Verträge dazu wurden Ende April von der myanmarischen und der thailändischen Regierung unterzeichnet. Darüber hinaus wird sich Japan in das Projekt miteinbringen und nach Unterzeichnung im Juli gleichberechtigter Teilhaber der Dawei Special Economic Zone Develop-

ment Co (DSEZ), einer Zweckgesellschaft zur Durchführung des Projekts, sein.

Im Mai sollen die Verträge zwischen Japan und Thailand zum Bau einer Eisenbahnstrecke in Thailand zwischen Kanchanaburi und dem Tiefwasserhafen Laem Chabang in Chonburi folgen. Geplant ist die Anbindung Dawei an das 300 Kilometer entfernte Bangkok sowie ebenso nach Südchina per Straße, Schiene und Pipeline. Nach der Fertigstellung sollen dort einmal 250 Millionen Tonnen Fracht im Jahr umgeschlagen werden, womit Dawei unter den zehn größten Häfen der Welt rangieren wird. Besonders Myanmar und Thailand aber auch die gesamte Region wird von diesem neuen Hub im internationalen Warenstrom langfristig profitieren können.

Während der Westen auf den demokratischen Wandel wartet, ist der wirtschaftliche schon voll im Gange

Bei einem Vergleich der wirtschaftlichen und innenpolitischen Entwicklungen erscheint die wirtschaftliche mit einem BIP-Wachstum von 8,5 Prozent ungleich positiver.

Das Anfang des Jahres geplatze, landesweite Waffenstillstandsabkommen sowie beispielsweise die Gefechte in der Kokang Region oder die Proteste gegen zu geringe Kompensationen bei Enteignungen lassen einerseits erahnen, wie groß die Herausforderungen noch sind, die die nächste Regierung überneh-

men wird. Sie zeugen andererseits von einem stürmischen Wahljahr in dem verschiedene gesellschaftliche Gruppen und ethnische Minderheiten nach mehr politischer Teilhabe streben.

Präsident Thein Sein, der nach einem fulminanten Start von vielen Seiten für das Stocken des Reformprozesses mitverantwortlich gemacht wird, wurde bisher von der Regierungspartei kein Vertrauen für eine zweite Amtszeit ausgesprochen. Auch für Friedensnobelpreisträgerin und Oppositionsführerin Aung San Suu Kyi stehen die Chancen bisher wenig aussichtsreich. Der von ihrem Vater nach der Kolonialzeit zum Schutze vor Fremdherrschaft implementierte Passus in der Verfassung, dessen Änderung erst kürzlich vom Parlament abgelehnt wurde, versperrt ihr nach wie vor den Weg zum Präsidialamt. Dieser sieht vor, dass Personen mit direkten Angehörigen, die eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzen, nicht Präsident werden können. Durch die Vermeidung heikler innenpolitischer Themen hat „the Lady“ ohnehin viel Sympathie und Unterstützung in der Bevölkerung verloren. Der Ausgang der Wahl ist derzeit noch völlig offen.

Es ist jedoch davon auszugehen, dass das Ergebnis der Wahl keinen fundamentalen Wandel im langfristig angelegten und von allen Seiten gewünschten Reformprozess verursachen wird. Vielmehr ist zu erwarten, dass die Wahl wünschenswerterweise einen frischen Wind in die Segel des Reformprozesses blasen und einen weiteren Schritt zur Stabilität des Landes bringen wird.

So ist zwar im Wahljahr nicht unbedingt mit der Umsetzung weiterer großer Reformen zu rechnen, jedoch werden viele wichtige Schritte bereits vorbereitet. Neben der angestrebten Verfassungsänderung in der kommenden

Legislaturperiode sind die grundlegende Reform des Unternehmensgesetzes sowie die Zusammenführung der beiden Investitionsgesetze schon im Gange. Die ersten Entwürfe werden bereits öffentlich und unter Mitwirkung der verschiedenen Interessenvertreter diskutiert.

Myanmar bewegt sich im landestypischen Tempo mit zwei Schritten voraus und einem zurück. Dem geneigten Unternehmer sollten neben seiner Vision, die großartigen Chancen in Myanmar zu nutzen, sicherlich auch Geduld und Ausdauer zu Eigen sein. Kreativität im Umgang mit unerwarteten Schwierigkeiten und gelassene Beharrlichkeit bei der Verfolgung der Ziele sind ebenso wichtig wie eine sorgfältige Planung des geschäftlichen Vorhabens. Es sollte bei jedem Vorhaben noch etwas Platz gelassen werden, Unvorhergesehenes miteinzukalkulieren. Das extreme Wetter der Regenzeit zum Beispiel oder aber auch die Hitze im myanmarischen Sommer kann für Mensch und Maschine aus mitteleuropäischen Gefilden schnell zur ungeahnten Herausforderung werden.

Aufgrund der sich rasch wandelnden Voraussetzungen und Regularien, sowie der exotischen, landestypischen Besonderheiten ist zu empfehlen, sich Unterstützung vor Ort zu holen. In Yangon ansässige Rechtsanwaltskanzleien können für die genaue Planung und Umsetzung einer Unternehmung in Myanmar konsultiert werden. Lokale Geschäftspartner und Kontakte lassen sich mit Unterstützung des Delegiertenbüros der Deutschen Wirtschaft in Yangon und durch die neugegründete und gerade erst im Mai eröffnete German Myanmar Business Chamber (GMBC) finden. Für deutsche Unternehmen stehen verlässliche Anlaufstellen im Lande zur Verfügung, um die wichtigen ersten Schritte erfolgreich umzusetzen.

Blick aus Asien



Alexander Rindfleisch ist als Corporate Consultant für SKRK Legal Services Co. Ltd. mit Schwerpunkt im Bereich der interkulturellen Kommunikation vorwiegend in Yangon aber auch für die Partnerkanzleien in Bangkok und Köln tätig.

info@skrk-legal.com

Singapore in the Post-Lee Kuan Yew era

Lee Kuan Yew, the first prime minister of Singapore, entered politics soon after his return from legal studies in England in 1950. With colonial Singapore going through political turbulence in the 1950s, Lee was adviser to many trade unions that were then embroiled in conflicts with the colonial authorities or large colonial corporations. He has dominated Singapore politics for sixty years.

Becoming Prime Minister and Transforming Singapore

In November 1954, with like-minded socialist-oriented colleagues, he formed the People's Action Party (PAP) in a coalition with the left-wing groups, mostly Chinese-educated, who were strongly influenced by the Malayan Communist Party (MCP). Lee became the PAP's Secretary General. In June 1959, the PAP won the general elections resoundingly and Lee became Singapore's prime minister, a position he would hold for the next 31 years. He continued to remain in the government until 2011, first as a Senior Minister and later as a Minister Mentor. After the general elections in 2011, Lee remained a parliamentarian, until his death on 23 March 2015. In other words, he was one of the longest serving parliamentarians in the world. That partly explains the exceptionalism of the man and the state he came to dominate.

From the mud flat and swamp in the 1950s, Singapore was transformed into a metropolis city-state, with one of the highest per capita income and standards of living. Today, its education system is world-class with the National University of Singapore ranked among the top 20 in the world. It is also one of most attractive states for migration and investment. This has, however, come at the cost of increasing income disparities, political control through soft-authoritarianism and in the last decade or so, suffering backlashes from its generally open door policy towards foreign migrants.

Post-Lee Kuan Yew's Singapore

Post-Lee Singapore is unlikely to escape from Lee's Singapore that was carefully crafted in the last fifty years since independence in August 1965. The achieve-

ments and shortcomings of what is Singapore will greatly inform on the kind of Singapore one can expect in the near future. Sure enough, Lee succeeded in building a nation out of disparate people. In the 1950s, the successful nation building has taken place with colonial-oriented Malays, Chinese and Indians even though this is still a work-in-progress.

From Weakness to Strength

Lee succeeded in building a rich state and people. Singapore has minimum debt exposure, high reserves and immense all-round wealth. Added to this, Singapore today boasts of a world-class infrastructure in almost every sector, with it becoming a key regional and global aviation and marine hub. It also has one of the most highly educated people. From a relatively weak and defenceless state, through diplomacy and investment in military hardware, Lee also left behind a strong and secure nation. It has one of the best air forces in the region, backed by a small but highly modern army and navy.

Unlike many developing countries, Lee's legacy must also include that he bequeathed to the next generation a highly disciplined and able political party that has remained united to this day. In fact, one of Lee's major learnings of Singapore's modern history is that the biggest enemy of the ruling People's Action Party has been the PAP itself. Finally, what Lee succeeded in crafting was a highly outward-looking people, craving to learn and excel, and

a highly competitive people which has become part of the Singaporean national DNA today.

Over and above these successes, there is no running away that after more than fifty years, a different Singapore has also emerged. For many, the modern day problems stem from successes rather than failures, say due to availability of higher education, access to the internet, etc. This for many is Singapore's classic Maslowian dilemma of 'higher needs'. Yet, this is not the full story. There has been growing discontent over rising property prices, widening income and wealth gaps and the 'mother of all issues', the influx of foreigners who are often blamed for many of Singapore's plights today. How to address these issues in the post-Lee Kuan Yew era will also help to fashion the type of Singapore that emerges in the near future.

In August 2013, Lee Kuan Yew was publicly asked the question whether Singapore will be around in 100 years. His answer: "I am not so sure. America, China, Britain, Australia - these countries will be around in 100 years. But Singapore was never a nation until recently". To make his point even clearer, he made it known that he more worried about potential political changes at home, Lee said, "I am absolutely sure that if Singapore gets a dumb government, we are done for. The country will sink into nothingness". Whether Lee Kuan Yew's prognosis is correct or simply alarmist, the point is, this is essentially the key question about post-Lee Kuan Yew Singapore.

The chances are, Singapore will continue in its way of doing things and continue to believe in the ways that things were done in the past. As Lee Hsien Loong, the current prime minister and the eldest son of Lee Kuan Yew said

at Lee Kuan Yew's funeral, "we come together to pledge ourselves to continue building this exceptional country". As the broad-based right policies politically, economically, socially are in place, these will be largely continue to ensure not only Singapore survives but thrives exceptionally well.

A Country on Autopilot?

Singapore has a functioning political, economic and social system. The country can almost be on autopilot. Singapore is unlikely to slide into chaos. This is due to Lee Kuan Yew's abiding legacy of the rule of law. However, for many critics, Lee Kuan Yew's rule of law was tantamount to browbeating his political opponents into submission even though this had already become a thing of the past.

Yet, there is no running away that changes are also in the midst and these will have to be embraced. In a way, Singapore has also always been about change. As a small state, devoid of resources, a hinterland and a large population, Singapore has survived well by adapting to change and this will continue. In a way, with the passing of Lee Kuan Yew, the PAP and Singapore have lost an extremely powerful and charismatic figure. Lee Kuan Yew's legacy has been to focus on building a strong team even though there may not be a powerful magnetic figure like him. With the passing of Lee Kuan Yew, Singapore irreplaceably also lost a strong international figure who placed Singapore on the world map.

This will be a loss that cannot be replaced and will definitely affect Singapore's future. In a way Singapore's grinding political changes of recent years may be hastened and fast-forwarded. Wittingly or unwittingly, Singaporeans can brace themselves for a rebalancing of political power within the republic, with the opposition making further gains even though no one expects the ruling PAP to lose power. The lackluster performance of the opposition, especially the Workers' Party, the leading opposition party, does not give much opportunity of major shifts in the Singapore political terrain. The other related key question will be whether the PAP will be able to maintain its internal unity or will factionalism inflict it as it has many political parties once a strongman leaves the scene.

Conclusion

Lee Kuan Yew departed from Singapore, leaving a strong superstructure politically, economically and social-culturally. Yet, there is no way of avoiding changes in the post-Lee Kuan Yew era even though the type of changes and challenges remain to be seen especially in the political arena which will become clear in the coming general election that must be held by January 2017. Whatever happens, presently, Singapore's approach is a simple one - 'if it ain't broke, don't fix it'. Some of the changes that can be expected are - a more left-of-centre shift with focus on welfare programmes and addressing head-on public issues like housing shortage, rising healthcare costs and breakdowns in the transport system. Other than that, there will be likely greater political openness, though gradually calibrated with increasing accountability, transparency and willingness of engaging the public on key issues.

Blick aus Asien



Dr. Bilveer Singh has taught at the National University of Singapore for 35 years. He is also attached to the S. Rajaratnam School of International Studies and is the current President of the Political Science Association, Singapore.

„Shanghai Cooperation Organisation“: Chinas neue Seidenstraße nach Zentralasien

China propagiert die „neue Seidenstraße“ und dehnt seine Macht nach Zentralasien aus. Dadurch kann die neue Supermacht Asiens auf die Energieressourcen dieser Region Zugriff nehmen. Die Shanghai Cooperation Organisation (SCO) bildet dafür den diplomatischen Hintergrund.

China hat einen ungeheuren Bedarf nach Energie, um sein Wirtschaftswachstum aufrecht zu erhalten. Zuletzt wurde dies durch das große Gas-Abkommen zwischen Gazprom und der China National Petroleum Corporation (CNPC) im Mai 2014 presswirksam deutlich. Weniger bekannt ist, dass die chinesischen Energieunternehmen in den letzten Jahren China über ein ganzes Netz von Öl- und Gaspipelines mit Zentralasien verbunden haben. Dadurch wurde Kasachstan Chinas wichtigster Öllieferant, Gas bezieht China nun direkt aus Turkmenistan. Weitere Pipelines bis in den Iran sind zumindest angedacht. Dadurch will China seine Abhängigkeit von Öl und Gas aus dem Nahen Osten und Afrika reduzieren. Neben der politischen Unsicherheit in diesen Gebieten stellt auch die Transportroute durch die Straße von Malakka, welche durch die USA kontrolliert wird, eine geopolitische Schwachstelle aus chinesischer Sicht dar.

China diversifiziert daher seit Jahren massiv seine Energieproduktion wie auch die Importe. Zentralasien ist dabei eine Schlüsselrolle zuzuweisen. Möglich wurde diese Energiepolitik durch die Gründung der SCO im Jahre 2001. Sie geht auf die sogenannten „Shanghai Fünf“, China, Kasachstan, Kirgisistan, Russland und Tadschikistan zurück, welche im Jahr 1996 erste politische, militärische und wirtschaftliche Zusammenarbeit vereinbarten. Die SCO ist die erste internationale Organisation, welche von China initiiert wurde. Heute gehört ihr neben den Gründungsmitgliedern auch Usbekistan an, Beobachterstatus haben die Mongolei, Indien, Pakistan und der Iran, seit 2012 auch Afghanistan. Turkmenistan, Weißrussland, Nepal und die Türkei bekundeten bereits Interesse an einer Mitgliedschaft.

Die SCO deckt damit etwa drei Fünftel der eurasischen Landmasse ab und vertritt circa ein Viertel der Weltbevölkerung. Seit 2004 unterhält die SCO ein Sekretariat in Peking. Arbeitssprachen der Organisation sind Chinesisch und Russisch. Das höchste Organ ist der Rat der Staatsoberhäupter.

Lange Zeit wurde die SCO als „anti-westliche“ Allianz gesehen, sogar als NATO des Ostens bezeichnet, ihre Aktivitäten sind aber begrenzt und der Fokus liegt nicht auf einer Konfrontation mit den USA oder dem Westen. Für Russland stellt die SCO nur eine Möglichkeit dar, Zentralasien auch weiterhin militärisch zu dominieren ohne damit in Konflikt mit China zu geraten. Für China hat die SCO hingegen sowohl sicherheitspolitische als auch vor allem energie- und wirtschaftspolitische Bedeutung. Im Rahmen der SCO gelang es der Volksrepublik relativ schnell noch aus der sowjetischen Zeit stammende Grenzstreitigkeiten mit ihren zentralasiatischen Nachbarn beizulegen. Für

Chinas Energieversorgung ist zudem die an Zentralasien angrenzende Uigurische Autonome Provinz Xinjiang mit ihren Öl- und Gasvorkommen wichtig. Hier bestehen aber dauerhaft Konflikte mit der muslimischen Bevölkerung. Eine enge Zusammenarbeit mit den westlichen Nachbarn im Kampf gegen Terrorismus, Separatismus und Extremismus war damit der Anlass zur Gründung der SCO. Insbesondere der Kampf gegen den islamistischen Terror vereint alle Mitgliedsstaaten der SCO.

Beeindruckend ist jedoch, wie es China in den letzten Jahren gelungen ist, mithilfe der SCO eine neue Seidenstraße für Öl und Gas über Xinjiang nach Zentralasien aufzubauen. Insbesondere Kasachstan mit seinen Ölfeldern am Kaspischen Meer ist bereits seit den 1990er Jahren im Fokus des chinesischen Interesses. Seit 2003 wurde die Kasachstan-China-Pipeline gebaut, welche seit 2009 die Kaspischen Ölfelder mit Chinas Westen verbindet. Im Jahre 2005 kaufte die CNPC zudem Petrokazakhstan, womit

Kasachstan zu einem der größten ausländischen Standorte Chinas in der Energieproduktion wurde. Weitere chinesische Akquisitionen folgten, so dass Kasachstan heute zu einer zentralen Konstante in der chinesischen Energiepolitik geworden ist. Da China dringend seinen Kohleverbrauch senken muss, um die Luftverschmutzung in seinen Wirtschaftszentren zu reduzieren, ist auch Erdgas von besonderer Bedeutung für die Energiestrategie des Landes. Große Vorkommen bieten der SCO-Beitrittskandidat Turkmenistan und das Mitgliedsland Usbekistan. Nachdem 2006 Gurbanguly Berdymukhammedow die Macht in Turkmenistan übernahm, öffnete sich das bis dahin sehr abgeschottete Land gegenüber ausländischen Investoren. Bereits 2007 konnte ein auf 30 Jahre angelegter Gasliefervertrag abgeschlossen werden, seit 2009 verbindet die China-Zentralasien-Gaspipeline die turkmenischen, usbekischen und kasachischen Gasfelder mit dem Gaspipeline-Netz Chinas. Eine Anbindung des Iran an dieses Pipeline-Netz ist in der näheren Zukunft sicherlich nicht ausgeschlossen.

Für die zentralasiatischen Republiken hat sich die energiepolitische Kooperation mit China bereits gelohnt. Während sie bis dahin von Russland, welches das zentralasiatische Öl und Gas über sein Pipeline-System nach Europa durchleitete, abhängig waren, konnten sie ihre Abnehmer diversifizieren und deutlich höhere Preise für ihre Ressourcen erzielen. Sie sind damit die eindeutigen Gewinner des „New Great Game“ in Zentralasien. Russland verliert hingegen sein Machtmonopol in Zentralasien, kann aber ebenso wie die zentralasiatischen Republiken durch die chinesische Nachfrage seine Abnehmer für Öl und Gas diversifizieren und so unabhängig von Europa werden. Für China ist die

Bilanz hingegen wiederum eindeutig positiv. Zwar ist die Umwandlung der SCO zu einer Freihandelszone bisher gescheitert, die energiepolitische Zusammenarbeit macht China aber deutlich unabhängiger von seinen bisherigen Energielieferanten. So unterzeichneten die Mitgliedsstaaten der SCO im September 2003 ein Rahmenabkommen zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit – die kleinen zentralasiatischen Republiken wollen sich aber nicht von China vereinnahmen lassen und auch Russland fürchtet Machtungleichgewichte in der Region. Deshalb beschränkte sich die Zusammenarbeit Chinas mit den zentralasiatischen Republiken in den letzten Jahren vor allem auf den energiepolitischen Bereich.

Die Bedeutung der SCO für die weltweite Energiepolitik darf nicht unterschätzt werden. Wladimir Putin schlug 2006 einen „Energie-Club“ vor, der eine zweite OPEC werden könnte. Immerhin würde die SCO über etwa die Hälfte der Weltgas- und circa ein Viertel der Weltölreserven verfügen, wenn auch der Iran diesem Club beiträte. Dadurch, dass nun seit 2014 – vermutlich durch eine neue Diversifizierungsstrategie Russlands infolge der Ukraine-Krise – auch dieses SCO-Mitgliedsland größere Energielieferverträge mit China abgeschlossen hat, stellt die SCO vor allem ein energiepolitisches Kooperationsnetz für China dar. China kann mit Hilfe der SCO seine Energiesicherheit verbessern, um damit seinen wirtschaftspolitischen und machtpolitischen Aufschwung zu meistern. Es ist daher verständlich, wenn die chinesische Führung euphorisch von einer neuen Seidenstraße spricht. Geopolitisch und insbesondere energiepolitisch kommt der SCO daher derzeit eine hervorgehobene Rolle zu.

Die Mitgliedsstaaten der Shanghai Cooperation Organisation



Quelle: Center for Security Studies - CSS Analysen zur Sicherheitspolitik Nr. 66 (Dez. 2009)

Hintergrund



Prof. Dr. Ralph Wrobel ist Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftspolitik, an der Westsächsischen Hochschule in Zwickau. Seine Forschungsschwerpunkte sind Soziale Marktwirtschaft sowie Emerging Markets in Mittel- und Osteuropa sowie Asien.

www.professor-wrobel.de

„Indonesian Economic Updates: Economic Potentials through Maritime Sector Development“

Am 1. Juni fand im Plenarsaal der Handelskammer Hamburg die Veranstaltung „Indonesian Economic Updates: Economic Potentials through Maritime Sector Development“ statt, welche die etwa 100 Teilnehmer über den Stand des durch die neue indonesische Regierung geplanten Infrastrukturausbaus und dessen Auswirkungen für ausländische Investoren informierte. Die Veranstaltung wurde vom Indonesischen Generalkonsulat in Zusammenarbeit mit der Handelskammer Hamburg und dem OAV organisiert.

1 | Ridwan Djamaluddin, Deputy for Infrastructure of Coordinating Minister for Maritime Affairs, Republic of Indonesia; Corinna Nienstedt, Geschäftsführerin, Leiterin Geschäftsbereich International, Handelskammer Hamburg; Frank Horch, Senator für Wirtschaft, Verkehr und Innovation in Hamburg; Sylvia Arifin, Generalkonsulin der Republik Indonesien in Hamburg
2 | Senator Horch spricht zum Publikum



Asien-Pazifik-Wochen Berlin 2015 – Smart Cities

Bei den 10. Asien-Pazifik-Wochen (APW) lag der Fokus auch in diesem Jahr auf „Smart Cities“. Basierend auf den Erkenntnissen branchenspezifischer Probleme und möglicher Lösungen der APW 2013 wurden die Ansätze auf Fachpodien, Symposien und Ausstellungen vom 18. bis 29. Mai 2015 weiterentwickelt. Organisiert wurden die APW federführend von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung gemeinsam mit Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH, dem Asien-Pazifik-Forum Berlin sowie in Kooperation mit den Bundesministerien, dem OAV sowie weiteren Organisationen, Botschaften und Unternehmen.

1 | Clas Neumann, OAV-Vorstandsmitglied und Senior Vice President, Head of SAP Labs Network & Fast Growth Markets Strategy Group, SAP Labs China; Dr. Roland Busch, OAV-Präsidiumsmitglied und Mitglied des Vorstands, Siemens AG; Cornelia Yzer, Senatorin für Wirtschaft, Technologie und Forschung Berlin; Dieter Ernst, OAV-Präsidiumsmitglied und Managing Director, IWC-innovation and water; Stephan Steinlein, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes (v.l.)
2 | Auditorium im Weltsaal des Auswärtigen Amtes
3 | Christian Gaebler, Staatssekretär für Verkehr und Umwelt, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt in Berlin; Zhao Wenzhi, Vice-Chairperson, Twelfth Beijing Municipal Committee of the Chinese People's Political Consultative Conference (CPPCC); Yoshio Wagai, Deputy Director General, Bureau of Environment, Tokyo Metropolitan Government (v.l.)
4 | Gäste der APW beim Networking
5 | Matthias Claussen, OAV-Präsidiumsmitglied und Geschäftsführender Gesellschafter, C. Melchers GmbH & Co. KG während seiner Rede



AHK-Geschäftsreise „Energiemanagement in der Fertigungsindustrie“

Im Rahmen der Exportinitiative Energieeffizienz des BMWi fand vom 19. bis 23. April 2015 die AHK-Geschäftsreise zum Thema „Energieeffizienz in der Fertigungsindustrie“ nach Singapur statt. Steigende Energiepreise fordern Unternehmen, Innovationsleistungen zu erbringen. Von diesem Trend können deutsche Unternehmen unmittelbar profitieren. Durchgeführt wurde die Reise von der AHK Singapur in Kooperation mit dem OAV und Baden-Württemberg International (bw-i).

1 | Delegationsteilnehmer der Geschäftsreise
2 | Vortrag auf der Fachkonferenz
3 | Teilnehmer im Austausch



German Houses and Centres of Research and Innovation

Six German Houses and Centres of Research and Innovation have been set up on four continents, aiming to create a united presence of German research and innovation abroad. Two of them are located in Asia: in Tokyo and in New Delhi. They support the German Government's efforts to maintain its strength in innovation and apply it internationally in order to stay competitive in the global markets.

The six German Houses of Research and Innovation (Deutsche Wissenschafts- und Innovationshäuser, DWIH) have been established since 2009. They are part of the German Federal Foreign Office's Research and Academic Relations Initiative which, in turn, is part of the German Government's policy to promote the internationalisation of science and research.

The DWIHs' functional duties are to:

- > promote Germany as a research location and showcase it as a centre for research and innovation;
- > provide a forum for international dialogue and scientific exchange;
- > provide support and services to international researchers and act as a "bridgehead" for German research and innovation in the partner countries.

The Federal Foreign Office is implementing this project in cooperation with the Federal Ministry for Education and Research and in close collaboration with the Alliance of Science Organizations in Germany and the Association of German Chambers of Commerce and Industry.

The DWIHs are located on four continents: in New York, Tokyo, New Delhi, São Paulo, Moscow and Cairo. They operate under the umbrella of the Science and Technology Strategies of the German Government – but each with an individual focus in line with the requirements of their host country. The two Asian DWIHs are good examples of the individuality as well as the broad range of DWIH activities.



The German Research and Innovation Forum Tokyo

Bringing research skills and business skills together

For German research and business, Japan is a highly valued partner in Asia. As mature industrial countries Japan and Germany are facing similar challenges and because neither country has plentiful energy or raw materials, "knowledge" represents a key resource. Although the Japanese system still remains to some extent self-contained, the pressure to globalise is currently driving Japan's desire for closer integration in international research and business networks.

This is where the German Research and Innovation Forum Tokyo (DWIH Tokyo) comes into its own. A consortium managed jointly and effectively by the German Rectors' Conference and the German Chamber of Commerce and Industry in Japan, it creates an ideal environment in which its German and Japanese partners benefit particularly from its practice of linking academic and industrial research.

The DWIH Tokyo focuses its efforts on areas which are relevant to the societies of both countries and in which academic and industrial research business 'cross-fertilise' to initiate cooperation and innovation. Against the background of the consequences of the triple disaster in Fukushima in March 2011, research into energy and sustainability

plays a prominent role but issues such as ageing populations and the future development of universities in both countries also form part of the dialogue.

The German Innovation Award, also known as the Gottfried Wagener Prize, is the DWIH Tokyo's flagship project. It helps the German companies and organizations that partner with the prize to extend their networks to include Japanese science and research. Coordinated by the DWIH Tokyo, the prize is funded by German organisations operating in Japan. BASF, Bayer, Bosch, Continental, Daimler, Evonik, Merck, Schaeffler and Siemens donate prize money totalling ¥ 10 million to be awarded annually to Japanese early career researchers in the categories of Mobility, Materials, Life Sciences and Energy & Industry. Many German-Japanese projects have been launched through this exemplary initiative with some progressing as far as licensing contracts.



The German Science Days in Kyoto were another successful example of the potential offered by the partnership between German research and business organizations in Japan. In October 2013, 25 well-known German universities, research institutions, companies and academic organizations, among them the Universities of Cologne, Göttingen, Heidelberg, Marburg, Münster, Tübingen, Stuttgart, the FU Berlin, the HU Berlin, the Technical Universities in Clausthal, Dresden and Munich and the Karlsruhe Institute of Technology, were represented on the campus of Kyoto University. Themed "Research for Sustainable Development" the event brought together more than 350 students and researchers in eight expert workshops covering different topical aspects of this subject.

The German House for Research and Innovation New Delhi

Opening millions of opportunities

Germany and India have strong scientific and economic ties, reflected by the fact that Germany is India's largest trading partner in the EU and after the US the largest partner in research cooperation. Consequently, as part of the German Foreign Office's strategic initiatives to internationalize science and research, the German House for Research and Innovation – DWIH New Delhi – was established in October 2012, building on Indo-German bilateral academic exchange dating back to the 1960s. It aims to enhance cooperative ties between both countries by providing targeted information for Indian students, researchers, academics and commercial institutions about all facets of the German education, innovation and research landscape.

As Europe's largest self-governing research funding organization, the Ger-

man Research Foundation (DFG) financially supports and administers the DWIH New Delhi consortium, which consists of 15 members, making it the largest consortium in the global DWIH family.

The first fully operational year of DWIH New Delhi was 2013. "Excellence on Tour!" roadshows were initiated in Hyderabad, Ahmedabad and concluded in Kolkata in 2014. The week-long events attracted the interest of many visitors by featuring science exhibitions, lectures, workshops and seminars in the Federal Ministry of Education and Research (BMBF) science pavilion. The wide press coverage in local, national and international papers led to a significant increase in enquiries on the website www.dwih.in, reaching almost 2 million visits by the end of 2014.

The "Excellence on Tour!" roadshows were followed by a new event series "DWIH Horizon: Art meets Science". The first of its kind was opened in October 2014 at the Indira Gandhi National Centre for the Arts (IGNCA) in New Delhi. In 2015 the series continued in February at Alliance Française Pondichéry and at the Rabindranath Tagore Center, ICCR, Kolkata in March. The combination of a Higher Education and Research Fair with an Exhibition of Indo-German photographic art was well received at the three localities.

DWIH New Delhi organized yet another event format – a "DWIH Fair on Higher Education and Research" – in November 2014 at the Malaviya National Institute of Technology (MNIT), Jaipur. With stands of the consortium members set up on site at MNIT, many students and researchers could receive first-hand information on modes of cooperation with German partners or how they can pursue their careers in Germany.

Hintergrund



Dr. Alexander P. Hansen heads the DFG India Office and chairs the Board of DWIH New Delhi. He works for DFG in various positions since 1997. His duties included long-term postings as advisor to the Indonesian Minister for Research and Technology in Jakarta and as advisor to ISSC and ICSU Paris.



Marijke Wahlers was head of international relations at Furtwangen University of Applied Sciences and coordinator for international relations at the Prefectural University of Kumamoto and the Kumamoto Prefectural Government Office, Japan. She now heads the International Department of the German Rectors' Conference.

www.deutschland.de

Neues von den Junioren

Das Juniorennetzwerk bietet den asieninteressierten Nachwuchsführungskräften der Mitgliedsunternehmen die Möglichkeit, ihr Wissen untereinander auszutauschen sowie von den heutigen Führungskräften zu lernen. Hierfür werden neben regelmäßigen Luncheons und Kaminabenden u.a. Besichtigungen angeboten. Besucht wurden in diesem Jahr bereits die Messer Group sowie die Ausstellung „China unter Mao“. Auch begrüßen wir unsere neue Regionalsprecherin für Nordrhein-Westfalen, Katja Neumüller.



Service

Unternehmensbesichtigung bei der Messer Group



Unabhängigkeit dürfte beispiellos sein und Vorlage für unzählige Case-Studies in Corporate-Finance Vorlesungen.

Nicht minder beeindruckend war anschließend der Überblick über die vielfältigen Anwendungsgebiete, in denen Industrie- und Medizingase zum Einsatz kommen, bis hin zum Einsatz von flüssigem Stickstoff im Lebensmittelbereich. Die anschließende Führung durch das hauseigene Unternehmensmuseum fügte die zuvor vermittelten Kenntnisse mit den ausgestellten technischen Vorrichtungen zusammen. Das abschließende Get-Together brachte nicht nur ein gutes Glas Wein mit sich, sondern sogleich

Als sich am späten Nachmittag des 26. März 2015 rund 25 OAV-Junioren in Bad Soden am Taunus in den Räumlichkeiten des Adolf-Messer-Forums einfanden, dürften die wenigsten unter ihnen eine Vorstellung darüber gehabt haben, welche Rolle Industriegase in ihrem täglichen Leben einnehmen. Am Ende eines äußerst informativen und ebenso kurzweiligen Abends war auch den größten technischen Laien klar: Unser moderner Lebenswandel wäre ohne Industriegase in dieser Form schlicht undenkbar. Zu verdanken hatten die aus ganz Deutschland angereisten Teilnehmer diese Erkenntnis dem Gastgeber und OAV-Präsidiumsmitglied Stefan Messer, Geschäftsführender Gesellschafter der Messer Group, sowie deren Mitglied der Geschäftsleitung Adolf Walth.

Nach der Begrüßung durch den Regionalsprecher der OAV-Junioren für Hessen, Rechtsanwalt Dr. Markus Rasner, führte Stefan Messer, der seit vergangem Jahr auch den Vorsitz des Länderausschusses Thailand im OAV übernommen hat, in die bewegte Historie des heute weltweit größten familiengeführten Industriegase-Unternehmens ein. Der Weg aus dem ehemaligen Hoechst-Konzern in die im Jahr 2004 ausgerichtete

ein Neumitglied für die OAV-Junioren aus dem Hause Messer. Ein rundum gelungener Abend!

Dr. Markus Rasner, Regionalsprecher Hessen und Rechtsanwalt



Besuch der Ausstellung „China unter Mao“ und Vortrag von Henning Melchers, Seniorchef von C. Melchers



Im Rahmen der großen Sonderschau „China unter Mao“ trafen sich zahlreiche OAV-Junioren am 20. Januar 2015 im Bremer Übersee-Museum. Im Anschluss an einen gemeinsamen Besuch der Ausstellung sowie einem Netzwerktreffen hörten die asienorientierten Nachwuchsführungskräfte einen Vortrag von Henning Melchers, der ausführlich über die chinesische Kulturrevolution berichtete.

Der in Hongkong und Shanghai aufgewachsene Seniorchef der Firma C. Melchers verfügt über ein geradezu enzyklopädisches Wissen über China und weiß seine Erfahrungen höchst lebendig zu schildern. Die Firma seiner Familie wurde 1806 in Bremen gegründet und eröffnete bereits vor 150 Jahren ihre erste Niederlassung in China. Zusammen mit vielen hunderten Besuchern erfuhren die Junioren aus erster Hand von Melchers' Lebensjahren im Reich der Mitte sowie den prägenden Erlebnissen während der Kulturrevolution. Nicht zuletzt in Anbetracht der ausgeprägten, deutsch-chinesischen Handelsbeziehungen konnten die Junioren wertvolle Erkenntnisse zu der Geschichte Chinas gewinnen.

Sören Meissner, OAV-Junior und Product Manager Melchers Techexport GmbH

Katja Neumüller

Katja Neumüller ist seit Mai 2015 neue Regionalsprecherin der OAV-Junioren in Nordrhein-Westfalen. Zuvor war sie bereits mehrere Jahre aktives Mitglied beim OAV. Katja Neumüller ist Rechtsanwältin im Kölner Büro der Luther Rechtsanwaltsgesellschaft mbH und begleitet Unternehmen bei ihren grenzüberschreitenden Transaktionen mit Fokus auf die Asien-Pazifik Region. Schwerpunkte ihrer anwaltlichen Tätigkeit liegen in der Beratung bei Outbound- und Inbound-M&A-Transaktionen, Joint Ventures sowie gesellschaftsrechtlichen Restrukturierungen innerhalb des Konzerns.

Katja Neumüller hat längere Zeit im Ausland gelebt und gearbeitet, unter anderem in Singapur und Shanghai. „Nicht nur aufgrund der verschiedenen rechtlichen Rahmenbedingungen in den einzelnen asiatischen Ländern ergeben sich immer wieder neue Herausforderungen, sondern gerade auch der interkulturelle Austausch über Grenzen hinweg macht die Asien-Pazifik Region so spannend. Die OAV-Junioren bieten eine hervorragende Plattform, um diese Asien-Erfahrungen zu teilen“, sagt Katja Neumüller. Ihre fachliche Expertise und ihr persönliches Asieninteresse möchte Katja Neumüller mit den OAV-Junioren teilen und das regionale Netzwerk in Nordrhein-Westfalen weiter ausbauen.



Ihre Ansprechpartner in der Geschäftsstelle:

*Daniel Marek, Regionalmanager ASEAN
E-Mail: marek@oav.de*

*Özgül Orhan, Projektmanagerin
E-Mail: orhan@oav.de*

Quer durch Asien-Pazifik

Mit zunehmender Modernisierung werden höhere Wachstumsraten angestrebt. Dazu gehört im Zeitalter der Digitalisierung auch IT-bezogene Betriebsprozesse in technologieintensiven Branchen sowie in der gewerblichen Fertigung zu fördern. Nicht im Bereich der der Technologie sondern auch in der Nahrungsmittelverarbeitung sind deutsche Unternehmen bevorzugte Partner.

Unternehmerreise nach Malaysia und auf die Philippinen, 5.-10. Oktober 2015

Der OAV wird vom 5.-10. Oktober 2015 eine Unternehmerreise nach Malaysia und auf die Philippinen durchführen. Die Reise wird gemeinsam mit Frau Brigitte Zypries, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie (BMWi), stattfinden und soll unter ihrer Leitung der konkreten Initiierung und Flankierung von Investitions- und Geschäftsprojekten dienen. Beide Länder befinden sich an entscheidenden Punkten ihrer wirtschaftlichen Entwicklung. In Malaysia soll die Modernisierung der Wirtschaft weiter forciert werden, um das Land bis zum Jahr 2020 zu einem Industrieland zu entwickeln. Dabei stehen vor allem technologieintensive Spezialbranchen im Fokus.

Auf den Philippinen, die zuletzt große Verbesserungen beim Geschäftsumfeld erzielen konnten, geht es darum, nach Erfolgen als Outsourcing-Destination für IT-bezogene Betriebsprozesse nun gezielt auch den Bereich der gewerblichen Fertigung voranzubringen. In beiden Ländern gelten deutsche Unternehmen als bevor-

zugte Partner. In Kuala Lumpur und Manila werden daher Gespräche mit hochrangigen Vertretern von Ministerien und Wirtschaftsförderungsagenturen stattfinden. Zudem sind Besuche bei exemplarischen Produktionsstätten und Gespräche mit den einschlägigen deutschen Institutionen vor Ort wie Botschaft und AHK Teil des Programms.

Ihr Ansprechpartner ist:
Herr Daniel Marek, Regionalmanager ASEAN
Telefon: 040-35 75 59-34, E-Mail: marek@oav.de



Markterkundungsreise nach Indien mit Schwerpunkt Nahrungsmittelverarbeitung inkl. Lagerung, Verpackung und Kühltechnologie, 30.11.-4.12.2015



Im Auftrag des BMWi führt der OAV in Kooperation mit der Deutsch-Indischen Handelskammer und mit Unterstützung des VDMA vom 30.11. bis 4.12.2015 eine Markterkundungsreise nach Indien für deutsche

KMU im Bereich Nahrungsmittelverarbeitung inklusive Lagerung, Verpackung und Kühltechnologie durch.

Indien gilt international als zweitgrößter Lebensmittelproduzent, die nahrungsmittelverarbeitende Industrie ist der fünftgrößte Sektor Indiens mit einem durchschnittlichen Wachstum von elf Prozent pro Jahr zwischen 2008 und 2013. Die indische Regierung erwartet eine Erhöhung des Anteils verarbeiteter Lebensmittel von momentan durchschnittlich zehn auf 35 Prozent bis zum Jahr 2025. Insbesondere verderbliche Produkte sollen vermehrt verar-

beitet werden und dadurch zu einer höheren Effizienz beim Transfer vom Erzeuger zum Endverbraucher beitragen.

Die Markterkundungsreise nach Bengaluru, Kolkata und Delhi soll einen fundierten Überblick über den Nahrungsmittelverarbeitungsmarkt in Indien, Investitionsmöglichkeiten und Förderprogramme sowie erste Kontakte in die Branche ermöglichen, um eine Basis für eine informierte Entscheidung zum Einstieg in den indischen Markt zu schaffen und erste Schlüsselkontakte für spätere Aktivitäten zu knüpfen.

Der Teilnehmerbeitrag beträgt in Abhängigkeit von der Größe des Unternehmens zwischen 500,- EUR und 1000,- EUR (brutto). Darüber hinaus tragen die Unternehmen die individuellen Kosten für Flug und Hotelübernachtungen, Visa, Verpflegung und Logistik vor Ort. Anmeldeschluss ist der 2. Oktober 2015.

Ihre Ansprechpartnerin ist:
Frau Barbara Schmidt-Ajayi, Regionalmanagerin Südasien
Telefon: 040-35 75 59-16, E-Mail: schmidt-ajayi@oav.de

Buchtipps

Die Neue Zürcher Zeitung ist nach wie vor die Benchmark für kompetente Auslandsberichterstattung. Zwei Asien-Veteranen der NZZ haben in sprachlich gewohnt ansprechender Weise kenntnis- und aufschlussreiche Bücher geschrieben.

Der Versuch, ein Land in einem knappen Band halbwegs umfassend abzuhandeln, stellt immer ein Wagnis dar. Dies gilt erst recht bei einem schillernden Zivilisationsraum wie Indien. Der ehemalige Süd-asien-Korrespondent Bernard Imhasly hat hier aus der Not eine Tugend gemacht, indem er seine Ausführungen explizit als kaleidoskopische und subjektive Eindrücke verstanden wissen will. Vielleicht ist dies auch der einzig sinnvolle Weg, einen Zugang zur anziehenden Einzigartigkeit Indiens wie zu seinen Widersprüchen und Absurditäten zu finden. Obwohl die Auswahl – Geschichte, Religion, Wirtschaft etc. – konventionell ist, gelingt es Imhasly, den Themen lehrreiche und hochaktuelle Facetten abzugewinnen. Anhand persönlicher Erlebnisse und indischer Quellen beschreibt er etwa die Überforderung von Mittelklasse-Indern mit den neuen urbanen Sozialformen oder die aus der enormen regionalen Vielfalt resultierenden „Bindestrich-Identitäten“, die von Bollywood und Cricket überwölbt werden. Erhellend ist der Politik-Abschnitt über Modi und die teils dubiosen Methoden seiner Partei, die das bewährte indische Toleranzmodell gefährden könnten. In Bezug auf die erhofften Reformen, legt die aufgezeigte weitgehende Machtteilung zwischen den Ebenen nahe, dass mit großen Aufbrüchen kaum zu rechnen ist. Imhaslys Motto, sich in Indien stets auf das garantierte Unerwartete einzustellen, ist sicher auch für Investoren eine gute Maxime.
Bernard Imhasly: Indien. Ein Länderporträt, Ch. Links Verlag, 18 Euro, ISBN: 978-3-86153-822-6



Der Verweis darauf, dass im asiatischen Jahrhundert alte Gewissheiten zu revidieren sind, ist inzwischen Standard. Leider hat diese Einsicht kaum reale Folgen. Der Publizist Urs Schoettli ist einer der wenigen, die diesen Gedanken konsequent zu Ende denken. Dazu gehört sein Plädoyer, westliche Werte nicht absolut zu setzen und zu versuchen, von Asiens Kulturen zu lernen. Im aktuellen Buch geht es um eine Standortbestimmung für die Schweiz und deren Optionen angesichts des asiatischen Aufstiegs. Natürlich legt er seinem Heimatland nahe, die gegenseitige Integration mit Asien zu erhöhen. Dabei müssen die Ressourcen klug eingesetzt werden, was für einen Kleinstaat logisch, aber eben nicht banal ist. Folglich analysiert Schoettli, mit welchen asiatischen Staaten es die größten Schnittmengen für die Zukunft gibt. Auch wenn dies zuweilen etwas bemüht gerät, ist ein solches Verfahren sinnvoll. Denn so lassen sich Strategien erarbeiten, wie die eigenen Vorzüge optimal eingebracht werden können – bei der Produktvermarktung, der Erhöhung der Möglichkeiten vor Ort, beim Anziehen von Investitionen ins eigene Land. Interessant ist der starke Fokus auf „weiche“ Faktoren wie Forschung, Ausbildung und Kultur. Auch der Aufbau lokaler Dauerpräsenzen zur Gewinnung von „Insiderwissen“ ist ein wichtiger Punkt. Da Schoettlis Grundideen nicht schweizspezifisch sind, ist das Buch auch von deutscher Warte aus instruktiv.
Urs Schoettli: Aufbruch aus Europa. Die Schweiz im asiatischen Zeitalter, Verlag Neue Zürcher Zeitung, 38 Euro, ISBN: 978-3-03810-020-1



Service

Termine 2015

Länderaussschusssitzung Australien
18. August 2015, Hamburg

OAV-Junioren-Jahreskonferenz
11. September 2015, Berlin

AHK-Geschäftsreise: Energieeffizienz in Gebäuden in Japan
14. bis 18. September 2015, Tokyo
Wird durchgeführt von der AHK Japan in Kooperation mit dem OAV

BRIC Career Fair
18. und 19. September 2015, Nürnberg
Eine Veranstaltung der AHKs in Brasilien, Russland, Indien und China unterstützt durch den OAV

AHK-Geschäftsreisen: Energieeffizienz in Gebäuden in China
26. bis 28. Oktober, Shanghai und Umgebung
Wird durchgeführt von der AHK Shanghai in Kooperation mit dem OAV

24. bis 27. November, Peking und Umgebung
Wird durchgeführt von der AHK Peking in Kooperation mit Baden-Württemberg International und dem OAV

AHK-Geschäftsreise: Energieeffizienz in Gebäuden in Singapur
2. bis 5. November 2015, Singapur
Wird durchgeführt von der AHK Singapur in Kooperation mit Baden-Württemberg International und dem OAV

Kleines Liebesmahl
11. November 2015, Ditzingen
Bei der TRUMPF GmbH + Co. KG

Nähere Infos: www.oav.de/aktuell/termine

Neumitglieder des OAV

Begrüßen Sie mit uns die neuen Mitglieder des OAV-Netzwerks.

Letzte Seite

Impressum

Insight Asia-Pacific 2/2015

30. Juni 2015

Herausgeber

OAV, Bleichenbrücke 9, 20354 Hamburg

Tel: +49 40 35 75 59-0

Fax: +49 40 35 75 59-25

E-Mail: oav@oav.de

Internet: www.oav.de

Redaktion

Timo Prekop (ViSdP), Emrah Camli,

Dr. Doris Hillger, Norman Langbecker,

Daniel Marek, Daniel Müller, Vi Nguyen,

Özgül Orhan, Rainer Rohdewohld, Pia Rothe,

Barbara Schmidt-Ajayi, Donata Stadion,

Falk Woelml

Autoren

Dr. Sandra Destradi, Dr. Alexander P. Hansen,

Botschafter Dr. Jürgen Morhard,

Alexander Rindfleisch, PhD Bilveer Singh,

Marijke Wahlers, Prof. Dr. Ralph M. Wrobel,

Wolfgang-Peter Zingel

Art Direction

Martina von Corvin

Bildnachweis

AHK Singapur (S. 22),

Deutsche Botschaft Tokyo (S. 24),

franknuernberger.de (S. 23),

Messer Group (S. 26), Roland Scheitz (S. 27),

Shutterstock, Inc. (Titel),

Wallocha (S. 22),

Druck

Hartung Druck + Medien GmbH

Erscheinungsweise: vierteljährlich

MÖRK WATER SOLUTIONS

„MÖRK WATER SOLUTIONS is a business unit of MÖRK GmbH & Co. KG, a family-owned German construction company near Stuttgart, with a history spanning over more than 111 years. We have offices in Perth/Western Australia, Yangon/Myanmar and Zanzibar/Tanzania. MÖRK WATER SOLUTIONS develops and implements innovative and sustainable solutions in the field of water and energy supply based on membrane technologies and renewable energy. We are providing environmentally responsible and sustainable engineering and consulting services to the private (hotels, industry) and public sector throughout Africa and South East Asia.“

Johannes Puy, Business Unit Manager

Gebrüder Frei GmbH & Co.

Gebrüder Frei ist ein unabhängiges Familienunternehmen, das 1949 in Albstadt gegründet wurde und aktuell 180 Mitarbeiter beschäftigt. In den drei Geschäftsbereichen Systeme Transporttechnik, Stromversorgungen und Frei-Systeme ist man jeweils auf die Entwicklung und Produktion von elektrotechnischen Komponenten spezialisiert. Neben ausgereiften Standardprodukten sind es vor allem individuelle kundenspezifische Systeme, welche einen direkten und engen Kontakt zum Kunden erfordern.

Im größten Geschäftsbereich Systeme Transporttechnik zählen die Marktführer aus der Flurförderzeugbranche zum internationalen Kundenkreis. Innerhalb der letzten Jahre richtete sich der Fokus neben den traditionellen Märkten Europa und USA zunehmend auf den Wachstumsmarkt Asien: Verschiedene langjährige Kunden haben hier eigene Standorte errichtet, welche direkt beliefert werden. Zusätzlich werden immer mehr große asiatische Hersteller direkt betreut und beliefert. Kleinere Hersteller werden durch lokale Händler betreut.

Jürgen Schwarz, Geschäftsbereichsleiter
Systeme Transporttechnik

Akademie International – Internationaler Geschäftsbereich der Akademie für Führungskräfte der Wirtschaft GmbH

„Als spezialisierter Partner realisieren wir für internationale Unternehmen und Organisationen in Deutschland und weltweit vielschichtige Ziele. Wir entwickeln international tätige Mitarbeiter, initiieren Geschäftsbeziehungen zwischen deutschen und ausländischen Unternehmen und helfen Menschen aus aller Welt, in internationalen Begegnungen bzw. Geschäftsbeziehungen erfolgreich zu sein. Wir trainieren an internationalen oder deutschen Niederlassungen unserer Kunden, organisieren Full Service Business Trips auch für öffentliche und regierungsnahe Auftraggeber der Außenwirtschaftsförderung und bieten ein Portfolio an offenen Seminaren auf Englisch an.

Maßgeschneidert, kompetent und an Ihrem Bedarf orientiert: Sie sind in erfahrenen Händen. Better Business. Made in Germany.“
Dr. Julia Moritz, Business **unit manager**

AURELIUS AG

„AURELIUS ist seit vielen Jahren international erfolgreich im Markt für Unternehmensübernahmen und eine der führenden europäischen Beteiligungsguppen. Ausgehend von Büros in München, London, Stockholm und Madrid erwirbt AURELIUS europaweit Unternehmen und Konzernabschlüssen mit Entwicklungspotenzial. Die Tochterunternehmen werden unter dem Dach von AURELIUS strategisch langfristig ausgerichtet und weiterentwickelt und profitieren dabei von der Management-erfahrung und Finanzkraft des Mutterkonzerns. Aktuell zählen weltweit 22 Konzernunternehmen mit Standorten in Europa, Asien und den USA zum AURELIUS Konzern. Dazu gehören zahlreiche bekannte Traditionsmarken, Dienstleistungsunternehmen sowie Industrieunternehmen. Die Akquisition von Unternehmen erfolgt nach strengen Investitionskriterien, unterliegt aber keinem Branchenfokus. Die Aktie der AURELIUS AG ist im m:access der Börse München gelistet und wird unter der ISIN DE000A0JK2A8 an allen deutschen Börsenplätzen gehandelt.“

Anke Banaschewski, Investor Relations & Corporate Communications

CHAM VILLAS

Boutique Luxury Resort
Phan Thiet, Vietnam

- Totale Entspannung
- 18 Villas in 9.000 m² tropischem Garten
- Großer Swimmingpool
- 60 Meter Privatstrand
- Köstliche Speisen in 2 Restaurants mit deutschem Chef

32 Nguyen Dinh Chieu, Phan Thiet, Vietnam, www.chamvillas.com



Seit 10 Jahren ist TerraVerde Ihr deutschsprachiger Spezialist für anspruchsvolle Privat- und Delegationsreisen nach Vietnam, Myanmar, Kambodscha und Laos.

Profitieren Sie von unserem Netzwerk und Know-How vor Ort.

TERRAVERDE TRAVEL WITH YOUR SENSES
LIMASSOL | LOND | HONGKONG | VIETNAM

Telefon: +84 8 3948 4754 - 56

info@terraverde.com

www.terraverde.com



Netzwerk der deutschen Asienwirtschaft

Im OAV trifft sich die deutsche Asienwirtschaft. Etwa beim Ost-asiatischen Liebesmahl mit hochrangigen Vertretern aus Politik und Wirtschaft Deutschlands und Asiens.



Erfahrungsaustausch

Asiengeübte Unternehmen und Einsteiger teilen im OAV Bewertungen zu den politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in der Region. Sie stimmen sich zu Praxiserfahrungen ab und geben konkrete Ratschläge zur Lösung von Herausforderungen. Dies geschieht bei internen Sitzungen ebenso wie im individuell vermittelten Kontakt. Der OAV bahnt den Weg in die asiatischen Märkte – auch bei Pionierreisen in die wenig erschlossenen Länder.



Know-how

Der OAV lebt vom Wissen seiner Mitglieder. Und er erarbeitet für die Mitglieder neue Themen, recherchiert auf individuelle Anfrage hin und berät zu allen Fragen des Asiengeschäfts. Der OAV liefert neutrale Informationen zu den asiatischen Märkten, zu Branchen und Fragen der unternehmerischen Praxis, etwa im Wirtschaftshandbuch Asien-Pazifik und dem Mitgliederbereich der OAV-Website. Meinungen und Hintergrundberichte finden sich künftig im Magazin Insight Asia-Pacific.



Kontakte

Der OAV pflegt ein breites institutionelles Netzwerk in Deutschland und in Asien und nutzt es im Sinne der Mitgliedsunternehmen. Dies ermöglicht den Zugang zu Informationen und ist Ausgangspunkt für politische Flankierung. Der OAV kennt die Know-how-Träger aus Politik, Diplomatie und Außenwirtschaftsförderung – und diese treffen gern im OAV informierte und interessierte Vertreter der Asienwirtschaft.